

Sammler – Chronist – Korrektor – Editor

Zur Bedeutung des Sammlers Georg Rörer (1492-1557) und seiner Sammlung für die Wittenberger Reformation*

Von Stefan Michel

Der römische Dichter Martial (40-ca. 102 n.Chr.) beschrieb die Arbeit des Sekretärs, als das schnelle Festhalten der Worte des Redners auf einem Beschreibstoff, z.B. Papier, die dadurch dem Vergessen entrissen werden. Das Mitschreiben erinnert gleichsam an einen Wettkampf zwischen Rednerzunge und Schreiberhand, den bei Martial natürlich die Hand gewinnt:

*»Currant verba licet, manus est velocior illis.
Nondum lingua suum, dextra peregit opus.«¹*

Sicher wäre auf die Arbeit Georg Rörers auch dieses Bild anwendbar. Jedoch benutzten Rörers Zeitgenossen zur Beschreibung seiner Arbeit als Sammler der Werke Martin Luthers, Korrektor der Bibel sowie Bearbeiter zahlreicher Schriften Luthers für den Druck ein biblisches Bild. Unter Anspielung auf die durch den Evangelisten Johannes erzählte Speisung der Fünftausend (Joh 6,1-15), bei der noch so viel Brot übrig blieb, dass damit zwölf Körbe gefüllt werden konnten, übertrug Erhard Schnepff (1495-1558) in seiner Einladung zur Beerdigung Rörers den Auftrag Jesu, diese Brocken zu sammeln, auf dessen Arbeitsweise (Joh 6,12): »Colligite fragmenta ne pereant.«² So wie die Jünger Jesu die Brocken gesammelt hatten, die bei dem Wunder Jesu übrig geblieben waren, sammelte Rörer in Gemeinschaft mit Caspar Cruciger und Veit Dietrich die sonst dem Vergessen anheim gefallenen Worte Martin Luthers auf Kanzel und Katheder zusammen.³ Vielleicht setzte Lucas Cranach d.J. diesen unermüdlichen Sammeleifer

* Der folgende Beitrag wurde ursprünglich in mehreren Einzelbeiträgen auf der Jenaer Rörer-Tagung 2010 sowie bei der Erlanger Sommerschule von Prof. Dr. Birgit Emich und Dr. Natalie Krentz »Die Reformation und ihre Inszenierungen: Ereignis, Identität, Erinnerung« (4. bis 8. September 2011) zur Diskussion gestellt.

1 *Martialis, Epigrammata XIV, 208* (Notarius): Mögen die Worte auch eilen, die Hand ist schneller als sie. Ehe die Zunge ihr Werk vollbracht hat, hat es schon die Rechte.

2 Vgl. FBG, Chart. B 213, 85^v-86^v: Der Rektor der Hohen Schule Jena [Erhard Schnepff]: Einladung zum Begräbnis Georg Rörers (lat., Abschr.), [Jena], 25.4.1557. Diesen Hinweis verdanke ich Dr. Daniel Gehrt. Der Text wird unten im Anhang 1 mitgeteilt.

3 Dieses biblische Motto benutzte wenige Jahre später auch Johann Aurifaber für seine Tischredenausgabe: »Johan. 6. Cap. Samlet die vbrigen Brocken/ Auff das nichts vmbkome.« Vgl. das Titelblatt des Nachdrucks der Ausgabe Eisleben 1566 (VD16 L 6748): Tischreden oder Colloquia Doct. Mart. Luthers, so er in vielen Jaren gegen gelarten Leuten, auch frembden Gesten, und seinen Tischgesellen geführt [...]. Mit einem Nachwort von Helmar Junghans. Leipzig; Wiesbaden 1981.

ins Bild, als er nach 1570 das Epitaph für Paul Eber malte (vgl. Abb. 1). Dort kniet hinter Bugenhagen ein Mann und sammelt im »Weinberg des Herrn« Steine in einen Holztrög. Es ist nicht ausgeschlossen, dass dieser Steinesammler Georg Rörer ist.



Abb. 1:

Lucas Cranach d.J.: Ausschnitt aus dem Epitaph für Paul Eber, Wittenberg Stadtkirche: Hinter Johannes Bugenhagen sammelt ein Mann, bei dem es sich um Georg Rörer handeln könnte, Steine zusammen.

Georg Rörer bediente sich bei seinen Mitschriften bekanntermaßen einer Kurzschrift, die an die Gewohnheiten seiner Zeit angelehnt war.⁴ Er verwendete selbstverständlich die damals üblichen Abkürzungen und Ligaturen, setzte sie aber sehr individuell ein. Obwohl seine Mitschriften sicher sehr den Reden Luthers, Bugenhagens sowie Melanchthons nahe kamen, handelt es sich bei ihnen letztlich streng genommen doch um

⁴ Vgl. die Zusammenstellung von Paul Pietsch unter Verwendung von Zuarbeiten Georg Buchwalds und Gustav Koffmanes in: WA 29, XVI-XXIV. Vgl. auch – freilich bezogen auf moderne Kurzchriftsysteme: Melanie KUNKEL; Reiner KESSMANN: Kurzchriftsysteme in Geschichte und Gegenwart. Kulturhistorischer Entstehungskontext und Kürzungsprinzipien, in: Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte/ hrsg. von Jochen A. von Bär; Thorsten Roelcke; Anja Steinhauer. Berlin, New York 2007, 102-117.

Texte Rörers. Um im Bild Martials zu bleiben: Wenn Rörers geübte Schreiberhand meinte, den Wettkampf gegen die schnelle Rednerzunge unbedingt gewinnen zu müssen, kürzte diese gnadenlos Worte, ja sogar ganze Ausdrücke. Röer übersetzte simultan Ausdrücke vom Deutschen ins Lateinische, weil die Konstruktionen so kürzer wurden. Durch seine Kurzschrift wurden sie noch kompakter. Es blieben oft nur die deutschen Ausdrücke stehen, für die Röer in der Eile keine Übersetzung fand. Dass dann gelegentlich die grammatikalischen Zusammenhänge verloren gingen, liegt auf der Hand.⁵ Durch Überarbeitungen oder Ergänzungen aus Mitschriften anderer Hörer, versuchte Röer jedoch immer wieder einen möglichst guten und damit wohl auch getreuen Text herzustellen. Dass Röer manchmal unter erbärmlichen Bedingungen arbeitete, läßt sich heute nur noch erahnen: Bleistifte, Kugelschreiber oder gar einen Laptop gab es nicht. In den Hörsälen war es im Winter während der Vorlesungen sicherlich geheizt, aber in den Kirchen hingegen während der Predigten beißend kalt. Vielleicht erklärt dies, dass seine Aufzeichnungen gelegentlich fast gar nicht zu entziffern sind.

Georg Röer gehört zu den eher unbekanntem Wittenberger Theologen, die sich um Martin Luther versammelt hatten.⁶ Und trotzdem ist seine Lebensleistung für die Formung des Lutherbildes im 16. Jahrhundert sowie die neuzeitliche Erforschung der Wittenberger Reformation seit der Wiederentdeckung der Sammlung durch Georg Buchwald einmalig.⁷ Da seine Biographie völlig hinter seinen Sammeleifer verschwindet, wurde bereits von Eike Wolgast die Frage aufgeworfen, wozu Röer diese zwischen 1522 und 1557 entstandene Sammlung eigentlich anlegte.⁸ Der folgende Beitrag widmet sich in zwei Themenkreisen zunächst dem Sammler Georg Röer sowie seiner Stellung innerhalb der Wittenberger Theologengruppe und weiterhin der Bedeutung seiner Sammlung selbst.

⁵ Vgl. WA 20, IV-VII; WA 28, V-VII; WA 29, XVI-XXIV.

⁶ Vgl. zur Biographie: Bernhard KLAUS: Georg Röer, ein bayerischer Mitstreiter D. Martin Luthers. ZbKG 26 (1957), 113-145; Stefan MICHEL: Art. Röer, Georg. Thüringer Biographisches Lexikon. Lebenswege in Thüringen 4 (2011), 286-289; Johannes MOLITOR: Magister Georg Röer aus Deggendorf – der Bibel Corrector und Luthers Moses. Zu seinem 500. Geburtstag am 1. Oktober 1992. Deggendorfer Geschichtsblätter 13/1, 1992, 21-61; Georg MÜLLER: Art. Röer, Georg. RE³ 24 (1913), 426-432; Joachim OTT: Georg Röer (1492-1557) und sein Nachlass in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena. In: Luthers Thesenanschlag – Faktum oder Fiktion/ hrsg. von Joachim Ott; Martin Treu (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; 9). Leipzig 2008, 47-57.

⁷ Georg BUCHWALD: Jenaer Lutherfunde. ThStKr 67 (1894), 374-391; DERS.: Lutherfunde in der Jenaer Universitätsbibliothek. ZKG 14 (1894), 600-603.

⁸ Eike WOLGAST: Die Wittenberger Luther-Ausgabe. Zur Überlieferung der Werke Luthers im 16. Jahrhundert. Nieuwkoop 1971, 23: »Sollte er die ganzen Jahrzehnte hindurch nur zu seiner eigenen Befriedigung eine vollständige Sammlung aller Predigten und Vorlesungen Luthers angelegt haben, oder hatte er das Ziel und den Plan, sein Material literarisch zu verwerten?«

I Georg Rörer – der Sammler der Werke Martin Luthers

Georg Rörer war ein am 1. Oktober 1492 im niederbayerischen Deggendorf geborener Theologe, dessen Biographie völlig hinter seiner entsagungsvollen Arbeit im Dienste der Wittenberger Reformation und der Überlieferung der Werke Martin Luthers zurücktritt:⁹ Er sammelte seitdem er sich im April 1522 an der Universität Wittenberg immatrikuliert hatte.¹⁰ Auf diese Weise brachte er eine umfangreiche handschriftliche Sammlung zusammen, die heute noch 35 Bände sowie Luthers Handexemplare des Alten und des Neuen Testaments umfasst und seit 1557 in Jena aufbewahrt wird.¹¹ Einige Bände gingen schon im 16. Jahrhundert meist durch Verleih verloren.

Durch die Kontinuität seines Mitschreibens und Sammelns wurde Rörer zu einem der wichtigsten Tradenten der Predigten, Briefe und Tischreden Luthers sowie der Vorträge anderer Wittenberger Theologen wie Philipp Melanchthons oder Johannes Bugenhagens. Luther bezeichnete ihn einmal in einer Tischrede als »*probus theologus*«, als tüchtigen Theologen.¹² An seiner Sammlung lässt sich zudem ablesen, dass er die Wittenberger Theologen als eine Einheit wahrnahm. Zwar überlieferte er vornehmlich Briefe, Predigten und Vorlesungen Luthers. Jedoch nehmen etwa ein Drittel seiner Sammlung z.B. Vorlesungsmitschriften Melanchthons oder Crucigers sowie Gutachten der Wittenberger Theologengruppe zu jeweils aktuellen liturgischen, rechtlichen oder politischen Fragen ein. Dies spricht dafür, dass Rörer mindestens bis zu Luthers Tod (1546), vielleicht sogar bis zu den Interimistischen Streitigkeiten (nach 1548) von einer gemeinsamen Wittenberger Gruppenidentität ausging. Damit soll nicht bestritten werden, dass Rörer ein treuer Anhänger Martin Luthers war. Allerdings pflegte er auch besondere Kontakte zu Philipp Melanchthon, auf die in der folgenden Darstellung stärker geachtet werden soll, um so das biographisch-theologische Profil Rörers schärfer bestimmen zu können.

9 Ein gutes Beispiel dafür ist eine Tischrede, in der er seinen Namen durch ein allgemeines »*quodam*« ersetzte und die Gesprächsszene dadurch verallgemeinerte: ThULB Jena, Ms.Bos.q.24c, 279^r (= WA TR 1, 173, Nr. 401).

10 Karl Eduard FÖRSTEMANN: *Album Academiae Vitebergensis*, Bd. 1 (1502-1560). Leipzig 1841, 115. Die erste Predigtmitschrift datiert vom 2. November 1522, vgl. ThULB Jena, Ms.Bos.o.17A, 109^r-110^r (- WA 10/III, 410-418, Nr. 59).

11 Vgl. dazu die Übersicht in WA Br 14, 175-282 sowie die neuen Beschreibung in <http://archive.thulb.uni-jena.de/hisbest/content/main/component.xml>. Der in Hamburg aufbewahrte Band (WA Br 14, 263-274) gehörte wahrscheinlich ebenso wenig zu Rörers Sammlung wie der in Kamenz (Stadtarchiv Kamenz, Sammelband 6463, vgl. http://archive.thulb.uni-jena.de/hisbest/receive/HisBest_cbu_00010399 [22.12.2011]).

12 WA TR 2, 95, 3f., Nr. 1421: »M[agister] G[eorgius] Rorarius est bonus et probus theologus«. Vgl. ThULB Jena, Ms.Bos.q.24s, 49^r.

1.1 Georg Rörer – Ein Melanchthonschüler?

Auf dem linken Flügel des Altars der Wittenberger Stadtkirche sieht man Philipp Melanchthon, der gerade ein Kind tauft (vgl. Abb. 2). Wie mag die Gemeinde reagiert haben, als das Retabel 1547 aufgestellt wurde? Melanchthon war doch gar kein Pfarrer an dieser Kirche, also gehörte es doch auch nicht zu seinen Aufgaben, ein Kind zu taufen. Allerdings soll durch



Abb. 2:

Umzeichnung des linken Altarflügels der Wittenberger Stadtkirche (Ausschnitt) von Johann Gottfried Schadow, 1825.

diese Darstellung wahrscheinlich eher die Bedeutung Melanchthons für die Wittenberger Reformation unterstrichen werden, der neben Martin Luther und Johannes Bugenhagen auf dem Retabel dargestellt ist.¹³ Melanchthon steht nicht allein am Taufstein. Neben ihm hält ein Mann ein aufgeschlagenes Buch in Händen.¹⁴ Die Identität dieses Mannes wurde

¹³ Zur theologischen Deutung dieser Darstellung vgl. Albrecht BEUTEL: Praeceptor Germaniae – Doctor ecclesiae. Melanchthons Selbstverständnis als Gelehrter. In: DERS.: Protestantische Konkretionen. Studien zur Kirchengeschichte. Tübingen 1998, (124-139) 132.

¹⁴ Die Beschreibung des Bildes durch Johann Gottfried SCHADOWS (Wittenbergs

immer wieder diskutiert, ohne sie jedoch eindeutig klären zu können.¹⁵ Eine sichere Zuweisung gibt es nicht. Es spricht aber sehr viel dafür, dass es sich um Georg Rörer handelt, der 1525 zum Diakon an der Wittenberger Stadtkirche ordiniert wurde, also in der Kirche wirkte, in der das Retabel bis heute steht. Hat der Maler Lukas Cranach damit eine Aussage über das Verhältnis zwischen Melanchthon und Rörer treffen wollen?

In seiner Hallenser Dissertation über Luthers Galaterbriefvorlesung von 1531 aus dem Jahr 1924 schreibt Gerhard Schulze, Georg Rörer sei ein Schüler Melanchthons gewesen.¹⁶ Dies erklärt aus seiner Perspektive, warum Rörer in der Druckfassung des Galaterkommentars von 1535 die Rechtfertigungslehre Luthers mit Gedanken Melanchthons durchsetzt habe. Allerdings überrascht diese Einordnung Rörers durch Schulze etwas, da Rörer landläufig seit dem 16. Jahrhundert als treuer Lutherschüler gilt.¹⁷

Da über Georg Rörer selbst, außer einigen Daten zu seinem Lebenslauf, die aber bis zu seiner Ankunft in Wittenberg 1522 äußerst dürftig sind – er war damals immerhin 30 Jahre alt! –, relativ wenig bekannt ist, fällt seine theologische Einordnung in übliche Kategorien schwer. Eigene theologische Schriften hat er nicht veröffentlicht, aus denen man seine Position deutlich rekonstruieren könnte. Es gibt lediglich die von ihm besorgten Ausgaben von Luthertexten, zu denen er gelegentlich eine Vorrede oder ein Nachwort beisteuerte. Wenn man also über seine theologische Position etwas Näheres erfahren möchte, bleibt tatsächlich nur der von Schulze gewiesene mühsame Weg der inneren Quellenkritik, der hier nur angedeutet werden kann.

Dabei wird davon ausgegangen, dass, wenn Rörer ein enges Verhältnis zu Melanchthon gehabt hat, es spätestens 1551 zu einem Bruch in dieser

Denkmäler der Bilderei, Baukunst und Malerei. Mit historischen und artistischen Erläuterungen. Wittenberg 1825 [ND Halle 1992], 105) erinnert eher an die eine Taufszene aus dem 19. Jahrhundert: »der bärtige Küster steht zur Seite mit offener Agende.«

15 Zuletzt meinten Albrecht STEINWACHS (Der Reformationsaltar. Spröda 2011, 30. 61) und Heinz ENDERMANN (Caspar Apuila: Schriften und Lebenszeugnisse des Saalfelder Reformators. Theologie und Frömmigkeit, Bildung und Armenfürsorge in der Reformation [Theologische Texte und Studien, 14]. Hildesheim; Zürich, New York 2009, 338) in diesem »Assistenten« Melanchthons Caspar Aquila zu erkennen. Beide argumentieren damit, dass dieser bärtige Mann ein Buch in den Händen hält. Dies soll darauf verweisen, dass Aquila Luther bei der Übersetzung des Alten Testaments geholfen habe. Diese Argumentation erscheint allerdings unhaltbar. Es läge doch dann viel näher, eine Person zu wählen, die der Wittenberger Gemeinde besser bekannt war (z.B. Matthäus Aurogallus) als Aquila, der seit 1527 Pfarrer in Saalfeld war. Den Bart und das Buch als Indizien für eine Zuschreibung anzuführen, ist relativ vage, da diese »Attribute« typisch für viele Darstellungen von Gelehrten und Geistlichen dieser Zeit sind.

16 Gerhard SCHULZE: Die Vorlesung Luthers über den Galaterbrief von 1531 und der gedruckte Kommentar von 1535. ThStKr 98/99 (1926), (18-82) 78.

17 Johann Conrad ZELTNER (Correctorium in Typographiis eruditorum centuria. Nürnberg 1716, 473) nennt Rörer beispielsweise »Beate *Lutheri Amanuensis*«.

Beziehung gekommen sein muss, da er in seiner letzten Lebensphase in Jena keinen Kontakt mehr zu ihm pflegte. Obwohl dieser Bruch nicht genau zu datieren ist, war er bleibend. Deshalb soll er als Ende der Wittenberger Kohärenz beschrieben werden, das sich 1548 allmählich abzeichnete.¹⁸ Mit dem Ausdruck »Wittenberger Kohärenz« von Ulinka Rublack – Hans-Peter Hasse nennt das gleiche Phänomen »Wittenberger Gruppenidentität«¹⁹ – ist ein Zusammenwirken und Übereinstimmen der Wittenberger Theologen gemeint, die nach Außen als Team oder »Reformatorenkollegium«²⁰ z.B. in ihren Gemeinschaftsgutachten auftraten.²¹ Zu dieser Gruppe zählten neben Luther – zweifellos als Mittelpunkt –, Philipp Melanchthon, Johannes Bugenhagen, Justus Jonas²² und Caspar Cruciger, aber auch Georg Rörer und zeitweise Veit Dietrich.²³ Spätestens seit seiner Einsetzung zum Bischof von Naumburg 1542 muss wohl auch Nikolaus von Amsdorf diesem Kreis zugerechnet werden.²⁴ Weiterhin kann erwogen werden, dass auch Politiker wie Gregor von Brück und Künstler wie Lucas Cranach zu diesem Kreis zählten.

Obwohl die Theologen um Martin Luther selbständige Charaktere waren, fühlten sie sich ihm doch als Schüler verbunden. Dabei verarbeiteten sie jedoch die »Wittenberger Theologie« eigenständig und setzten individuelle Akzente. Gerade in den 1520er Jahren war eine »Verbindung von lehrmäßiger Treue zu Melanchthon und rückhaltloser Verehrung für Luther« problemlos möglich, wie dies am Beispiel Crucigers zu sehen ist.²⁵ Wer sich allerdings nicht in die Gruppe eingliedern konnte – zu denken ist z.B. an Johann Agricola²⁶ –, wurde gemaßregelt oder sogar

18 Ulinka RUBLACK: Die Reformation in Europa. Frankfurt a.M. 2006, 67.

19 Hans-Peter HASSE: Luther und seine Wittenberger Freunde. Zum Erscheinungsbild einer Gruppe in der Kunst und Publizistik des 16. Jahrhunderts. Wartburg-Jahrbuch Sonderband 1996. Eisenach 1996, 84-119.

20 Irene DINGEL: Luther und Wittenberg. In: Luther Handbuch/ hrsg. von Albrecht Beutel. Tübingen 2005, 173.

21 Armin KOHNLE: Wittenberger Autorität. Die Gemeinschaftsgutachten der Wittenberger Theologen als Typus. In: Die Theologische Fakultät Wittenberg 1502 bis 1602. Beiträge zur 500. Wiederkehr des Gründungsjahres der Leucorea/ hrsg. von Irene Dingel, Günther Wartenberg (LStRLO; 5). Leipzig 2002, 189-200.

22 Eike WOLGAST: Luther, Jonas und die Wittenberger Kollektivautorität. In: Justus Jonas (1493-1555) und seine Bedeutung für die Wittenberger Reformation/ hrsg. von Irene Dingel (LStRLO; 11). Leipzig 2009, 87-100.

23 Vgl. als ersten Überblick: Martin WARNKE: Cranachs Luther. Entwürfe für ein Image. Frankfurt am Main 1984.

24 Vgl. zum engen Verhältnis Amsdorfs und Luthers zwischen 1542 und 1546: Peter BRUNNER: Nikolaus von Amsdorf als Bischof von Naumburg. Eine Untersuchung zur Gestalt des evangelischen Bischofsamtes in der Reformationszeit (SVRG, 179). Gütersloh 1961.

25 Vgl. Dingel: Luther und Wittenberg (wie Anm. 20), 177.

26 Vgl. zu Agricolas Theologie und Lutherrezeption: Joachim ROGGE: Johann Agricolas Lutherverständnis. Unter besonderer Berücksichtigung des Antitomismus (ThA; 14). Berlin 1960, bes. 118-127; Steffen KJEDLGAARD-PEDERSEN: Gesetz, Evangelium und Busse. Theologiegeschichtliche Studien zum Verhältnis zwischen dem jun-

ausgeschlossen. Ein anderes Beispiel für eine Diskussion um Spannungen in der Wittenberger Theologengruppe ist der sogenannte Cordatus-Streit, den Conrad Cordatus im Sommer 1536 gegen Philipp Melanchthon und Caspar Cruciger anzettelte.²⁷ Rörer gehörte fest zu dieser Gruppe und hatte in ihr als zuverlässiger Korrektor in den Wittenberger Druckereien sowie als vertrauenswürdiger Herausgeber von Schriften Luthers, aber auch Bugenhagens²⁸ eine konkret definierte und unangefochtene Aufgabe. Gleichwohl kann man an seiner Biographie die Wandlungen im Verhältnis der Wittenberger Theologen untereinander nachvollziehen.

1.2 Wittenberg 1522 bis 1546: Offener Diskurs innerhalb der Wittenberger Gruppe

Als Georg Rörer 1522 nach Wittenberg kam, war er vielleicht gerade aus Leipzig durch das Mandat vom 10. Februar 1522 vertrieben worden, worin Herzog Georg die Reichsacht gegen Luther in Erinnerung rief und den Besuch der Universität Wittenberg verbot. Dadurch verschärfte sich die Situation für die Anhänger Luthers und der evangelischen Lehre in Leipzig, die gefangen gesetzt werden sollten.²⁹ Möglicherweise lag es also für Rörer nahe, Leipzig zu verlassen, wo er seit 1511 studiert hatte, um nun in Wittenberg seine Studien fortzusetzen. Vielleicht hatte er zu diesem Zeitpunkt bereits die eine oder andere Schrift Martin Luthers gelesen oder ihn bei der Leipziger Disputation erlebt. Vielleicht hatte er auch schon einmal von Melanchthon gehört und kannte ihn als großen Humanisten.

Ob Georg Rörer zu Beginn seiner Wittenberger Zeit humanistische Interessen verfolgte oder schon »evangelisch« geworden war, kann aufgrund fehlender Quellen nicht festgestellt werden. Während seine Mitschriften von Predigten Luthers sein Interesse an diesem Reformator deutlich machen, bleibt sein Verhältnis zu Melanchthon zunächst unklar. Für den Zeitraum bis 1546 ist in seiner Handschriftensammlung nur eine Mitschrift einer Vorlesung Melanchthons überliefert,³⁰ die prominente Römerbrief-

gen Johann Agricola (Eisleben) und Martin Luther (ATHD; 16). Leiden 1983; Ernst KOCH: Johann Agricola neben Luther. Schülerschaft und theologische Eigenart. In: *Lutheriana*. Zum 500. Geburtstag Martin Luthers von den Mitarbeitern der Weimarer Ausgabe (AWA, 5), Köln; Wien 1984, 131-150.

27 Vgl. dazu die vorzügliche Darstellung von Werner FÜHRER: Die Schmalkaldischen Artikel (KSLuth, 2). Tübingen 2009, 32-40.

28 Stefan MICHEL: »... mein lieber Schwager«. Johannes Bugenhagen und Georg Rörer in ihren familiären und theologischen Beziehungen. In: Der späte Bugenhagen/ hrsg. von Irene Dingel, Stefan Rhein (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt; 13). Leipzig 2011, 63-73.

29 Vgl. Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen/ hrsg. von Felician Gess, Bd. 1. Leipzig 1905 (ND Leipzig 1985), 269-270, Nr. 299. Heinrich BORNKAMM: Die Einführung der Reformation in Leipzig. Berlin 1939, 13f. (wieder abgedruckt unter dem Titel »Kampf um das Evangelium: Die Reformation in Leipzig« in: DERS.: Das Jahrhundert der Reformation. Gestalten und Kräfte. Göttingen² 1961, [142-162] 150f.).

30 Stefan RHEIN meint, dass sich in der Ratsschulbibliothek in Zwickau weitere

Vorlesung von 1532/33.³¹ Diese Vorlesung hörte er mit Sicherheit. Ob er noch andere Vorlesungen und Vorträge Melanchthons insbesondere der 1520er Jahre besuchte, kann nicht mehr festgestellt werden, dürfte aber wahrscheinlich sein.

Das Verhältnis Rörers zu allen Wittenberger Theologen war offensichtlich relativ gut. Mit Bugenhagen war er seit 1525 verschwägert, da er dessen Schwester Hanna geheiratet hatte, die allerdings bereits 1527 bei der Geburt eines Kindes an den Folgen der Pest starb.³² Als Rörer am Sonntag Kantate 1525 zum Diakon der Wittenberg Stadtkirche ordiniert wurde,³³ hielten nicht nur Luther und Bugenhagen sowie ein Bürgermeister und ein Richter die Hände über ihn, sondern auch Philipp Melanchthon.³⁴ Dies bezeugt zum einen die herausgehobene Bedeutung Melanchthons für die Wittenberger Reformation. Zum anderen könnte auch zwischen Rörer und Melanchthon ein nahes Verhältnis bestanden haben. Rörer war jedenfalls sicher nicht abgeneigt, dass er von Melanchthon mit ordiniert wurde.³⁵ Zugleich wurde durch diese Ordination für alle deutlich, dass Rörer von nun an fest zur sich entwickelnden Wittenberger Theologengruppe gehörte.

Schnell fiel den Wittenbergern auf, dass Rörer mit Sprache umgehen konnte. So bat ihn beispielsweise Bugenhagen, eine Übersetzung eines von

Mitschriften von Melanchthon-Vorlesungen durch Georg Rörer erhalten haben. (Philipp Melanchthon als Gräzist. In: *Werk und Rezeption Philipp Melanchthons in Universität und Schule. Tagung anlässlich seines 500. Geburtstages an der Universität Leipzig* [HCh.S.; 2]. Leipzig 1999, [53-69] 65). Die von ihm herangezogene Oktavhandschrift RSB Zwickau IV, die aus mehreren Faszikeln besteht, stammt aber von Stephan Roth (WA Br 14, 171, Anm. 4). Die falsche Zuweisung an Rörer geht auf einen Fehler im Katalog der RSB zurück, den Johann Jeremias Crudelius (1711-1743) vor 1736 anlegte. Vgl. dazu auch Stephan Roth 1492-1546: *Stadtschreiber in Zwickau und Bildungsbürger der Reformationszeit. Biographie – Edition der Briefe seiner Freunde*, Franz Pehem, Altenburg, und Nicolaus Günther, Torgau/hrsg. von Regine Metzler (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte; 32). Stuttgart; Leipzig 2008, 578 f.

31 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24g, 201^r-264^v: Rörers Mitschrift setzt erst am 21.11.1532 bei Röm 8,26 ein und geht dann bis zum Ende der Römerbriefvorlesung am 16. Mai 1533 (Bl. 262^v). Aufgrund der Lagenzählung am unteren Blattrand kann davon ausgegangen werden, dass Rörer einmal die ganze Vorlesung besessen hat.

32 Rörer heiratete am 28.5. 1528 ein zweites Mal. Es ist nur der Vorname seiner zweiten Frau bekannt: Magdalene († nach 1572). Aus erster Ehe stammt der Sohn Paul (* Wittenberg 1527). Aus zweiter Ehe stammten die Kinder Johannes (* Wittenberg 9.5.1529), Stephan, Anastasia († 1572, ∞ 17.11.1550 Gregor Rüdel [Rutilius], ca. 1521-1581, aus Görlitz, 1548 ordiniert als Bacc. zu Zerbst, 1551 Mag., Juli 1552 Pfr. in Düben), Hanna (* Wittenberg 9.1.1537; vgl. ThULB Jena, Ms.Bos.q.24f, 276^v: »Die 9. Januarii 37. anni sequente nocte nata est Hanna post 12. horam«).

33 Martin KRARUP: *Ordination in Wittenberg. Die Einsetzung in das kirchliche Amt in Kursachsen zur Zeit der Reformation* (BHTh; 141). Tübingen 2007, 92-100.

34 Zu ThULB Jena, Ms.Bos.o.17k, 36^r (= WA 16, 226) vgl. unten Anm. 125.

35 Ebenso vermerkt Rörer seine »Vokation« eine Woche (7.5.1525) zuvor: ThULB Jena, Ms.Bos.o.17c, 122^v (= WA 17/I, 193 Anm.): »Hoc die vocatus ad presbyteratum per Doct. erat 7. Maij Anno 25.«

ihm geschriebenen niederdeutschen Buches anzufertigen.³⁶ Dabei könnte es sich um die »Acta der Disputation zu Flensburg« mit Melchior Hoffman gehandelt haben.³⁷ Diese Arbeit muss Rörer einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen haben, denn am 10. September 1529 berichtete er an den Zwickauer Stadtschreiber Stephan Roth:³⁸

»Non poteram multis tibi scribere. Nam libellum Saxonice scriptum dedit mihi Pomeranus, hunc in nostram transfundo. Uix supersunt tot horae extraordinariae alias toto fere die occupato, vt liceat transscribere.«³⁹

Rörer übersetzte aber nicht nur diese Schrift Bugenhagens. Aufgrund des Vertrauensverhältnisses zu allen Wittenberger Reformatoren vertrat Rörer Luther 1530 bei der Visitation in Belzig⁴⁰ und übte oft die Funktion des Mitordinators in Vertretung Luthers oder Bugenhagens aus.⁴¹ Doch auf diesem praktischen Gebiet lag nicht seine eigentliche Stärke, obwohl er ein guter Prediger gewesen sein soll.⁴² Vielmehr zeichnete ihn sein Umgang mit Schrift und Sprache aus. Diese Gabe setzte er zum Wohle der gesamten Wittenberger Gruppe ein. Seit 1527 war er in verschiedenen Wittenberger Druckereien als Korrektor tätig. Zunächst arbeitete er wohl für Joseph Klug († 1552),⁴³ wahrscheinlich ab 1537 oder 1538 für Hans Luftt

36 Georg BUCHWALD: Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte in der Reformationszeit. Briefe aus Wittenberg an M. Stephan Roth in Zwickau. Leipzig 1893, 64: »Dedit et Pomeranus mihi libellum sua lingua Saxonica conscriptum, uortendum per me.«

37 Georg GEISENHOF: Bibliotheca Bugenhagiana. Bibliographie der Druckschriften des D. Johannes Bugenhagen (QDGR, 6). Leipzig 1908, Nr. 257 (niederdeutsche Fassung gedruckt in Hamburg) und 256 (hochdeutsche Fassung, gedruckt in Wittenberg). Zu den Hintergründen vgl. TRE 28 (1997), 669.

38 Vgl. zu Roth und seiner umfangreichen Sammlung von Quellen zur Wittenberger Reformation: Regine METZLER: Der Nachlass Stephan Roths (1492-1546) in der Ratschulbibliothek Zwickau, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte 81 (2010), 215-234; Holger NICKEL: Stephan Roths Buchhandel. In: Beiträge zur Geschichte des Buchwesens im konfessionellen Zeitalter/ hrsg. von Herbert G. Göpfert u.a. (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens; 11). Wiesbaden 1985, 241-250.

39 Buchwald: Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte (wie Anm. 36), 66.

40 Nikolaus MÜLLER: Die Kirchen- und Schulvisitationen im Kreise Belzig 1530 und 1534 und Nachrichten über die Kirchen- und Schuldiener in der Stadt und dem Amt Belzig während der Reformationszeit. Berlin 1904, 16-18.

41 WITTENBERGER ORDINIERTENBUCH. Bd. I: 1537-1560/ hrsg. von Georg Buchwald, Leipzig 1894, 2-4.

42 WA TR I, 433, 6f.; WA TR 3, 278, 29-32.

43 Georg BUCHWALD: Stadtschreiber M. Stephan Roth in Zwickau in seiner literarisch-buchhändlerischen Bedeutung für die Reformationsgeschichte. Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels 16 (1893), (6-246) 69; Otto CLEMEN: Beiträge zur Geschichte des Wittenberger Buchdrucks in der Reformationszeit. Gutenberg Jahrbuch 1941, 174-185, bes. 175-179. Der Beitrag ist wieder abgedruckt in DERS.: Kleine Schriften zur Reformationsgeschichte (1897-1944), Bd. 8/ hrsg. von Ernst Koch. Leipzig 1987, 206-217.

(† 1584).⁴⁴ Rörer kontrollierte also im Auftrag der Wittenberger Reformatorengruppe – nicht nur Luthers! – die entstehenden Drucke Luthers und der anderen Theologen, so dass sie möglichst fehlerfrei auf den Markt kamen. Ebenfalls überwachte er den Druck von Werken Melanchthons, wie den der zweiten Aetas der Loci communes im Jahr 1535.⁴⁵ Er leistete somit nicht nur den Theologen eine Hilfestellung, sondern auch den Druckern unersetzliche Dienste, weil er als studierter Theologe, der die Sprachen beherrschte und die oft schwierigen Manuskripte lesen konnte, wesentlich zuverlässiger arbeitete als ein Student, den man womöglich erst mühsam einarbeiten musste.

Durchmustert man in diesem Zusammenhang Rörers Sammlung nach Hinweisen auf Melanchthon, fallen z.B. die Randbemerkungen Rörers in seiner Mitschrift der Galaterbriefvorlesung Luthers von 1531 auf.⁴⁶ In dieser Vorlesungsmitschrift gibt es mindesten sieben Randnotizen, die sich direkt auf Melanchthon beziehen und eine Auseinandersetzung mit seiner Theologie erkennen lassen. Dass Rörer diese Notizen zur Vorbereitung der Drucklegung dieser Vorlesung 1535 anfertigte, ist sehr wahrscheinlich. Zwei Anmerkungen sind weniger aussagekräftig: Einmal zählt er die *usus legis* und kommt dabei auf drei.⁴⁷ Einmal verweist er auf Philipp Melanchthon, ohne genauer zu bezeichnen, was er meint.⁴⁸ Zwei weitere Stellen beziehen sich entweder auf Melanchthons Römerbriefkommentar von 1532 oder seine Römerbriefvorlesung von 1532/33.⁴⁹ Schließlich führen drei Hinweise zu Melanchthons Ausgabe der Loci Communes von 1536,⁵⁰ genau zu den Abschnitten von der Erbsünde und vom Gesetz.⁵¹ Gelänge es über den Weg der inneren Quellenkritik das Verhältnis dieses Verweissystems zur Druckgestalt der Vorlesung von 1535 oder 1538 zu erhellen, könnte man dem oben zitierten Urteil Gerhard Schulzes, Rörer sei ein Melanchthonschüler

44 Wolfgang MEJER: Der Buchdrucker Hans Lufft zu Wittenberg. Leipzig² 1923, 38-40; Gustav Georg ZELTNER: Kurtz-gefasste Historie der gedruckten Bibel-Version und anderer Schriften D. Martini Lutheri, in der Beschreibung des Lebens und Fatorum Hanns Luffts/ Berühmten Buchdruckers und Händlers zu Wittenberg/ auch anderer dasigen und benachbarten Typographorum. Nürnberg; Altdorff 1727 (ND Leipzig 1989), 73f.

45 WA Br 7, 543 (Brief von Conrad Cordatus an Georg Rörer vom Herbst 1536): »corrector locorum Philippi«.

46 Vgl. zu diesem Kollegheft (ThULB Jena, Ms.Bos.q.24d): Stefan MICHEL: Martin Luthers Galaterbriefvorlesung von 1531. Quellenkritische Beobachtungen an der Kollegmitschrift Georg Rörers (1492-1557). LuJ 77 (2010), 65-80. Inzwischen bin ich der Meinung, dass die von mir als unbekannt beschriebene Hand Georg Schnell (Celer) zuzuweisen ist. Vgl. zu ihm WA DB 11/2, Tafel VII und 12, 534-536.

47 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24d, Bl. 80^r: »3 vsus legis«.

48 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24d, Bl. 139^r: »vide P.M.«

49 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24d, 54^r und 68^r.

50 Philipp MELANCHTHON: Loci Communes/ das ist/ die furnemesten Artikel Christlicher lere [...]. Aus dem Latin verdeudscht/ durch Justum Jonam, Wittenberg 1536 (VDI6 M 3626).

51 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24d, 59^r (»49 Phil in l[oci] communibus«), 110^r (»48, Loci c. Philippi a in finis«), 132^r (»In loci C. Philippi fol. 78«).

gewesen, leichter zustimmen oder widersprechen. So könnte man diesen skizzierten Befund auch als einen Spiegel für die Diskussion innerhalb der Wittenberger Theologengruppe deuten, der sich in Rörers Randnotizen erhalten hat. Natürlich fielen Rörer die Unterschiede in der Rechtfertigungslehre zwischen Luther und Melanchthon auf, die dann im Streit mit Conrad Cordatus diskutiert wurden. Vielleicht versuchte Rörer diese aber durch seine Bearbeitung des Textes für den Druck zu vermitteln.

Die Einheit der Wittenberger Theologen war noch in einer anderen Weise zu erkennen: in der Aufnahme von Texten Melanchthons und anderer in der Wittenberger Lutherausgabe.⁵² Gerade Luther hatte sich dafür eingesetzt und wollte damit zeigen, dass die Wittenberger Reformation ein Gemeinschaftswerk war. Zu manchen Themen hatte Luther auch nichts geschrieben, dafür gab es aber Texte, die in seinem Sinne verfasst waren, die genau diese Lücken auffüllten. Sie dienten dazu, den Verlauf der Reformation plastischer erscheinen zu lassen, und verstärkten den Charakter der Ausgabe als eines theologischen Kompendiums oder gar Geschichtswerks. Ob Melanchthon über Rörers Arbeitsweise immer im Einzelnen informiert war, ist offen.⁵³

Verschiedene briefliche Äußerungen aus den 1540er Jahren lassen erkennen, dass Melanchthon über Rörers Lebensumstände gut informiert war. So rät er im April 1544 Johann Stigel ab, bei seinen Schwiegereltern ins Haus zu ziehen, weil dort Georg Rörer schon keine Ruhe gefunden habe. Zwischen den Frauen – offensichtlich ist seine Schwiegermutter und Rörers zweite Frau Magdalena gemeint – sei es zu Streitigkeiten gekommen, die zum Auszug der Familie Rörer geführt haben.⁵⁴

1.3 Wittenberg 1546 bis 1551: Jahre der Neufindung

Nach Luthers Tod konnte Rörer seine Arbeit an der Wittenberger Lutherausgabe gemeinsam mit Caspar Cruciger fortsetzen. Als aber Wittenberg im Frühjahr 1547 im Schmalkaldischen Krieg eingenommen wurde, der Kurfürst gefangen war und die Universität ihre Arbeit eingestellt hatte, brach auch für Rörer eine schwere Zeit an. Immerhin hatte er einen Teil seines Unterhalts – 60 Gulden jährlich – seit 1537 direkt vom kurfürstlichen Hof bezogen.⁵⁵ Ein anderer Teil seiner Besoldung stammte aus einem Lehen in Gotha, das nun aber im Ausland lag.⁵⁶ Rörer fehlten nach der Niederlage

52 Wolgast: Die Wittenberger Luther-Ausgabe (wie Anm. 8), 66-73 und 321-332.

53 Vgl. Heinz SCHEIBLE: Die Verfasserfrage der Histori Thome Muntzers. In: DERS.: Aufsätze zu Melanchthon (SMHR; 49). Tübingen 2010, {328-341} 332. Scheible bezieht sich auf Rörers Edition der erwähnten Schrift in der Wittenberger Lutherausgabe.

54 MBW 3545 = CR 5, 352, Nr. 2903: »Georgius Rorarius, propter mulierum rixas, ex domo sita opportunissimo loco migravit.«

55 ThHStAW, EGA, Reg. Rr, S. 1-316, Nr. 1556, 2 (Urkunde vom 6.9.1537).

56 Vgl. ThHStAW, EGA, Reg. L, pag. 146-152, B 3, 91-92 (Brief Georg Rörers an die Herzöge in Weimar. Wittenberg, 11.12.1547: Bittet um die ihm auf Lebenszeit zugesagten 10 Taler aus einem Lehen in Gotha.); ThHStAW, EGA, Reg. L, pag. 153-165, B 4, 45^r (Jo-

Johann Friedrichs die Einkünfte,⁵⁷ um sich und seine Familie ernähren zu können. In dieser Situation gehörte Melanchthon zu denjenigen, die ihn in seiner misslichen Lebenslage unterstützen. Er empfahl ihn beispielsweise an Herzog Albrecht von Preußen, dem Rörer Bücher schickte.⁵⁸ Dafür erhielt Rörer wohl ein Geldgeschenk, für das sich Melanchthon dann im Namen Rörers wieder bedankte.⁵⁹

Doch Melanchthons Unterstützung ging noch weiter: Die Universität Leipzig hatte von Kurfürst Moritz von Sachsen 1547 den Auftrag erhalten, einen neuen Theologieprofessor zu berufen. In der engeren Wahl standen Johannes Mathesius, der aber seine Gemeinde in Joachimsthal nicht verlassen wollte, und Johannes Aurifaber Vratislaviensis, der auch nicht kommen wollte. So schlug Melanchthon Georg Rörer vor, ohne ihn jedoch gefragt zu haben.⁶⁰ Warum diese Berufung doch nicht zustande kam, ist nicht bekannt. Allerdings ist fraglich, ob Rörer diese überhaupt angenommen hätte, da er zu diesem Zeitpunkt noch eine große Anhänglichkeit an Wittenberg zeigte.⁶¹

Rörer bemühte sich aber auch selbständig darum, wieder zu Geld zu kommen. Aus diesem Grund gab er eine Sammlung von Bucheinzeichnungen Luthers und anderer Wittenberger Theologen 1547 bei Hans Lufft heraus, die den Charakter von Erbauungsliteratur hat.⁶²

hann Friedrich d. Ä. an seine Söhne. Augsburg, 31. März 1548: Rörers Angelegenheit kann warten. »So kann man auch sehen, ob Magister Rorer zu Wittenberg pleibet, dann do er des orthes verharret, So will vnser gelegenheyt nicht sein, Hertzog Morizen seine Leuthe zuunderhalten.«). Rörer hatte das Lehnen seit 1542 inne, vgl. WA Br 10, 56-59, Nr. 3747 (Luther an Kurfürst Johann Friedrich. Wittenberg, 4. Mai 1542: Bitte um Unterstützung für Johann Mantel und Georg Rörer).

57 Zu Lebzeiten Luthers hatte er wohl außerdem noch 50 Gulden jährlich für Überwachung und Korrektur der Bibel erhalten. Vgl. Walter FRIEDENSBURG: Geschichte der Universität Wittenberg. Halle 1917, 395, Anm. 2.

58 MBW 4926 = CR 6, 706f., Nr. 4045 (18.10.1547): »Exhibebit et Celsitudini vestrae D. Sabinus libellos hic editos et Celsitudini vestrae inscriptos a viro integerrimo qui reverendi D. Lutheri lucubrationes multis iam annis edi currauit, et fideliter Ecclesiae dei in earum emendatione servivit. Quare et ipsum Georgium Rorarium Celsitudini vestrae reverenter commendo.«

59 MBW 5140 = CR 6, 885-888, Nr. 4219 (29.4.1548): »E.F.G. dank ich in Unterthänigkeit von wegen der gnädigen Verehrung beiden Magistro Erasmo Rheinholt und Magistro Georgio Rorern gesandt.«

60 MBW 5000 (22.12.1547).

61 Noch 1555 bekennt er sich zu seiner Anhänglichkeit zu den Ernestinern. Aurifaber berichtet darüber (ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 775, 3^v = Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen 1726, 743): »Er, M. Georg Rörer, wolt lieber vnter meim gnedigsten Herrn, an eim geringen kleinen ortlein, wo es nu were in seiner CfG. Landen, da er, sampt seinen, seinen vnterhalt, zur notdurfft, haben möchte, die Zeit seines letzten vnd trübseligen lebens, wonen, denn anderswo, denn Gott wird in kurzen drein vnd richten, der wird auch sein armes Weib vnd Kinder versorgen.« Die Datierung von Wolgast (Die Wittenberger Luther-Ausgabe [wie Anm. 8], 18) dieses Stücks auf Mai/Juni 1547 scheint nicht zu stimmen.

62 Hans-Peter HASSE: Melanchthon und die »Alba amicorum«. Melanchthons Theologie im Spiegel seiner Bucheintragungen. In: Der Theologe Melanchthon/ hrsg.

»Vieler schönen Sprüche aus Göttlicher Schrift auslegung / daraus Lere und Trost zu nehmen/ welche der ehrnwürdige Herr Doctor Martinus Luther seliger/ vielen in ire Biblien schreiben. Dergleichen Sprüche von andern Herrn ausgelegt/ sind auch mit eingemenget.«⁶³

Die Sammlung enthielt in erster Auflage 208 Einzeichnungen Luthers und 72 anderer Wittenberger Theologen, darunter immerhin 27 Melanchthons. Ihr Erfolg war sehr groß, was sich an zahlreichen Nachdrucken ablesen lässt. Interessant ist, dass Rörer nicht zwischen Luther und den anderen Wittenbergern unterschied, sondern ihre Auslegungen offensichtlich für gleichberechtigt und sich sogar ergänzend hielt. Deutlich zeigt sich daran die Wittenberger Kohärenz, die auch nach Luthers Tod noch Bestand hatte: Luther hatte zwar in der Gruppe die erste Stellung, die anderen standen ihm aber flankierend zur Seite. Trotz seines Todes wirkt diese Konstellation noch weiter.

Rörers Vertrauensverhältnis zu Melanchthon bestand zu diesem Zeitpunkt noch ungebrochen. Vielleicht aus Sorge um seine wertvollen Mitschriften von Luthers Genesisvorlesung, die noch als Editionsgrundlage dienen sollten, vertraute Rörer Melanchthon sein Manuskript zur Aufbewahrung an. So sollte Paul Eber im Sommer 1547 Rörer ausrichten, dass seine Mitschrift bei ihm gut aufgehoben sei.⁶⁴ Wenig später ist aus einem Brief zu erfahren, dass Melanchthon diese Papiere in Nordhausen in einem Kasten neben einem Buch von Ptolemaios verwahrt hatte.⁶⁵

Doch 1548 änderte sich die Situation für Rörer:⁶⁶ Caspar Cruciger starb und Rörer war nun als Redaktor allein für die Erstellung der weiteren Bände der Wittenberger Lutherausgabe zuständig. Als im selben Jahr der zweite Band der deutschen Reihe der Wittenberger Lutherausgabe erschien, hatte dieser schon eine längere Geschichte hinter sich: Der Druck war bereits 1544 begonnen worden. Durch das Erscheinen des ersten lateinischen

von Günter Frank (MSB; 5). Stuttgart 2000, 291-338, bes. 298-303. WA 48, XX-XXII und WA RN 48, 15-23.

63 VDI6 R 2810. Diese Sammlung wurde bereits 1547 in Nürnberg nachgedruckt (VDI6 R 2809). Weitere Auflagen folgten 1548 in Wittenberg (VDI6 R 2811), 1549 in Wittenberg (VDI6 R 2812), 1558 in Wittenberg (VDI6 R 2815), 1559 in Wittenberg (VDI6 R 2816), 1573 in Wittenberg (VDI6 R 2817) und 1595 in Wolfenbüttel (VDI6 R 2818). Vgl. WA 48, XVII-XXVII sowie die Bibliographie ebd., XLIII-L.

64 MBW 4809 = CR 6, 604, Nr. 3942 (16.7.1547): »Salutem [...] et Rorario, cui dicas depositum apud me salvum esse.«

65 MBW 4865 = CR 7, 1056, Nr. 5188 (31.8.1547): »Ante duodecim dies misi ad vos cursorem nostrum, et scripsi, ut chartas quae continent enarrationem Lutheri in Genesin, positas in mea arca iuxta mensam, mihi mitteretis. [...] Fasciculus continens illam Lutheri enarrationem in arcam iuxta mensam a me positus est, ubi inuenies iuxta Ptolomaei codicem, fasciculum quadrangulum membrana tecum, quem si nondum misistis, nunc mittite.«

66 Auch finanziell änderte sich die Situation, weil Kurfürst Moritz von Sachsen mit der erneuten Fundation der Leucorea auch an Rörer wieder ein Gehalt zahlte, vgl. URKUNDEBUCH DER UNIVERSITÄT WITTENBERG. Teil I: 1502-1611/ hrsg. von Walter Friedensburg (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt; 3). Magdeburg 1926, 299f., Nr. 301.

Bandes (1545), Luthers Tod (1546) und den Schmalkaldischen Krieg war der Band jedoch liegen geblieben. Als er 1548 endlich erschien, steuerte Rörer eine Vorrede bei, die er aus anderen Texten Luthers kompiliert hatte.⁶⁷ Einen Wiederabdruck dieser Vorrede in der Jenaer Lutherausgabe verbot ihm später der Weimarer Hofprediger Johann Stoltz, weil sie eben kein echter Luthertext war.⁶⁸

Rörers Arbeitsweise war im Interesse Luthers recht frei und seine Ausgaben haben nichts mit modernen historisch-kritischen Editionen zu tun, obwohl an vielen Stellen beteuert wird, dass man auf die ersten Ausgaben zurück gegangen sei. Dies kann an der Ausgabe der *Asterisci* Luthers gegen Johannes Ecks *Obelisci* aus dem Jahr 1518 besonders gut dargestellt werden.⁶⁹ Die Streitschrift, die auf Ecks ungedruckte Auseinandersetzung mit Luthers 95 Thesen über den Ablass von 1517 reagierte, bearbeitete Rörer für den ersten lateinischen Band der Wittenberger Ausgabe von 1545.⁷⁰ Die *Asterisci* waren vorher nie im Druck erschienen, sondern kursierten nur in wenigen Abschriften. Rörer hatte am Ende der 1530er Jahre einen Band mit Abschriften von Briefen Luthers vor allem aus der Zeit bis 1530, den Michael Stifel angelegt hatte, in seinen Besitz bringen können, der auch eine Fassung der *Asterisci* enthielt.⁷¹ Diese nutzte er als Druckvorlage, indem er sie gründlich durcharbeitete. Luther hatte seine Entgegnungen auf Ecks *Obelisci* von 1518 immer mit »Martinus« eingeleitet. Diese Anrede war Rörer 1545 offensichtlich zu schlicht. Deshalb stellte er den Einwänden des »Eckius« die des »Lutherus« gegenüber. Rörer griff weiterhin in die Reihenfolge der einzelnen *Asterisci* ein. Er setzte Verweise auf Bibelstellen hinzu, was letztlich typisch für Luthers Argumentationsweise war. Außerdem griff er auch in die Rechtschreibung ein: Aus *Eccius* wurde z.B. *Eckius*. Eine solche Arbeitsweise, die für einen Lektor typischer ist als für einen Redaktor, könnte an weiteren Partien der Wittenberger und auch der Jenaer Lutherausgabe vorgeführt werden.⁷² Rörer konstruiert einen idealen Text für seine Zeit. Dabei schreibt er Gedanken fort und aktualisiert sie. Er empfand offenbar dies nicht als anstößig, sondern sah seine Arbeit immer im Sinne Luthers.

67 Vgl. WA 54, 459-477.

68 Vgl. Wolgast: Die Wittenberger Luther-Ausgabe (wie Anm. 8), 122-137.

69 Otto HILTBRUNNER: Die Titel der ersten Streitschriften zwischen Eck und Luther. ZKG 64 (1952/53), 312-320. Vgl. zu den Hintergründen: Kurt-Victor SELGE: Der Weg zur Leipziger Disputation zwischen Luther und Eck. In: Bleibendes im Wandel der Kirchengeschichte. Kirchenhistorische Studien/ hrsg. von Bernd Moeller und Gerhard Ruhbach. Tübingen 1973, 169-210; DIE LEIPZIGER DISPUTATION 1519. I. Leipziger Arbeitsgespräch zur Reformation/ hrsg. von Markus Hein; Armin Kohnle (HCh.S; 18). Leipzig 2011.

70 WA 1, 278-314 mit WA 9, 770-779.

71 ThULB Jena, Ms.Bos.q.25a, 22^v-47^r.

72 Vgl. dazu auch Wolgast: Die Wittenberger Luther-Ausgabe (wie Anm. 8); DERS.: Die Wittenberger Ausgabe (1539-1559), in: WA 60, 464-495, sowie DERS.: Die Jenaer Ausgabe (1554-1558), in: WA 60, 495-543.

Den Zeitgenossen blieben solche Eingriffe in den Text sicher nicht verborgen. Zu Lebzeiten Luthers waren sie durch den Reformator selbst gedeckt. Doch nach seinem Tod bedeuteten sie eine Gefährdung seiner Autorität. Seine Gedanken wurden durch solche Textveränderungen gewissermaßen einer Manipulation ausgesetzt. Wenn man seine Schriften veränderte, waren sie ja nahezu beliebig geworden, dabei sollten sie doch gerade in dieser schweren Zeit Gewissheit durch ihre Beständigkeit vermitteln. Schließlich war es Luther gewesen, der die Kirche aus der Finsternis des Papsttums geführt hatte. Nachdem Rörer im zweiten deutschen Band der Wittenberger Lutherausgabe von 1548 einige Absätze in Luthers Schrift »Daß diese Wort Christi ›Das ist mein Leib‹ noch feststehen« von 1527 ausgelassen hatte,⁷³ prangerte kein geringerer als Nikolaus von Amsdorf dies in einer Streitschrift an: »Das die zu Wittenberg im andern Teil der Bücher Doctoris Martini im Buch ›Daß diese Worte Christi ›Das ist mein Leib‹ etc. noch feststehen«, mehr denn ein Blatt vier ganzer Paragraphos ausgelassen haben« (Magdeburg 1549).⁷⁴ Darin weist Amsdorf nach, dass Rörer vier ganze gegen die Abendmahlstheologie Martin Bucers gerichtete Absätze ausgelassen hatte. Die Verteidigung Rörers, dass ihm diese Auslassungen durch Luther vor dessen Tod aufgetragen worden waren, half ihm wenig. Diesen Makel konnte er bis zu seinem eigenen Tod nicht mehr vollständig entkräften.⁷⁵

Dass nichts mehr an den Texten geändert werden durfte, bedeutete für Rörer eine völlig neue Situation. Hatte er doch bis zu Luthers Tod sein Vertrauen und auch das der anderen Wittenberger genossen, Texte für den Druck in eine ansprechende Form zu bringen. Dass er nun im Verdacht stand, die Schriften Luthers zu verfälschen, traf ihn hart. Bereits 1548 waren gegen Melanchthon und seine Haltung zum Interim bzw. zur Leipziger Landtagsvorlage Streitschriften von Matthias Flacius in Magdeburg erschienen.⁷⁶ Nun diskreditierte eine solche Schrift die Arbeit Rörers, die außerdem von einer weithin bekannten Autorität im gegnerischen Lager stammte. Spätestens jetzt musste Rörer das Ende der Wittenberger Kohärenz feststellen, die unwiederbringlich der Vergangenheit angehörte. Luther, der diese Kohärenz bewusst befördert hatte, lebte nicht mehr und konnte keine Streitigkeiten im eigenen Lager schlichten. Melanchthon war für Rörer zweifellos eine Autorität, aber keine so große, dass er sich bedingungslos an ihr ausrichtete.

⁷³ Edition in WA 23, 38-320. Die Auslassungen sind WA 23, 277,33-281,27 sowie 283,1-4 zu finden.

⁷⁴ VDI6 L 4281.

⁷⁵ Vgl. zu den Auseinandersetzungen Eike WOLGAST: Der Streit um die Werke Luthers im 16. Jahrhundert. ARG 59 (1968), 177-202.

⁷⁶ Vgl. zuletzt: REAKTIONEN AUF DAS AUGSBURGER INTERIM. Der Interimistische Streit (1548-1549)/ hrsg. von Irene Dingel (Controversia et confessio; 1). Göttingen 2010, sowie Andreas WASCHBÜSCH: Alter Melanchthon. Muster theologischer Autoritätsstiftung bei Matthias Flacius Illyricus (FKDG; 96). Göttingen 2008.

Schaut man auf die Sammlung Rörers und ihr Wachstum in der Zeit zwischen 1546 und 1551, dann wird man feststellen, dass er weiterhin Texte vor allem Luthers sammelte, indem er sie in seine Bände kopierte. Daneben besuchte Rörer die aktuellen Vorlesungen Melanchthons, um sie mit der gleichen Sorgfalt wie die Luthers mitzuschreiben. Von den sechs erhaltenen Mitschriften von Melanchthon-Vorlesungen datieren immerhin fünf aus der Zeit zwischen 1547 und 1551. Bei diesen Arbeiten an seiner Sammlung fielen Rörer sicher auch Unterschiede zu einzelnen Positionen Luthers auf. So vermerkte Rörer 1548/49 an einem Gutachten Melanchthons über die Auseinandersetzungen zwischen den Geistlichen der Stadt Braunschweig und Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel,⁷⁷ nachdem er es in seine Sammlung kopiert hatte: »D. M. hette anders geraten.«⁷⁸ Obwohl das Gutachten bereits Ende September/ Anfang Oktober 1541 entstanden war, spiegelt diese Notiz Rörers Aufmerksamkeit für die Inhalte seiner Sammlung wider. Er kannte Luther und seine Ansichten so gut, dass ihm abweichende Meinungen auffielen.

Nach den 1548 einsetzenden Interimistischen Streitigkeiten und den Anfeindungen durch Amsdorf gegen Rörers Arbeitsweise musste er sich entscheiden, in welches Lager er gehören wollte. Blieb er in Wittenberg, so setzte er sich dem Verdacht aus, als trage er die Positionen Melanchthons mit. Jedoch konnte er auch nicht ohne Weiteres nach Magdeburg wechseln. Seine Arbeit, die Werke Martin Luthers durch den Druck für die Nachwelt zu erhalten, wäre damit gefährdet gewesen. Wer würde in Magdeburg ein so kostspieliges und umfangreiches Unternehmen finanzieren? Außerdem herrschte noch immer Krieg und Magdeburg wurde von kaiserlichen Truppen bedroht und später belagert. Nicht zuletzt fühlte sich Rörer in Wittenberg zu Hause.⁷⁹

Zunächst kann festgestellt werden, dass zwischen Rörer und Nikolaus Gallus sowie Matthias Flacius Illyricus Kontakte bestanden. Rörer kannte beide vermutlich aus Wittenberg. Rörer wusste, dass Gallus Briefe nach Wittenberg oder Kopenhagen schrieb.⁸⁰ Weiterhin besaß er Kenntnis über

77 MBW 2512 = CR 4, Sp. 651.7-652.10, Nr. 2370.

78 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24a, 443^v.

79 Dass Rörer für seinen alten Landesherrn eine gewisse Anhänglichkeit hatte, bezeugt eine Übersendung von Büchern in die Gefangenschaft. Nikolaus von Amsdorf schickte mit einem Brief am 22.6.1548 diese Bücher an Johann Friedrich, die ihm Georg Rörer – »ein getrewer frommer vnd geleter Theologus« (45^v) – mit der Bitte um Weiterleitung zugesandt hat »zu einer dangksagung aller von E.F.G. empfangen wolthat mit uderthenigster bitt E.F.G. wolt süchls genediglich annemen vnd ihr gefallen lassen.« (ThHStAW, EGA, Reg. M, fol. 403-407, Faszikel 2, 45-46).

80 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24s, 94^{r-v} (Brief an einen ungenannten Freund über das Wüten des Teufels in den gegenwärtigen Zeiten. Magdeburg, 10.11.1550. Vgl. Wolgast: Die Wittenberger Luther-Ausgabe [wie Anm. 8], 19, Anm. 86); ThULB Jena, Ms.Bos.q.24s, 148^v (Brief an Heinrich Boscoducensis in Kopenhagen über die Frömmigkeit des dänischen Königs, die theologischen Streitigkeiten mit den Leipziger und Wittenberger Theologen sowie politische Ereignisse. Magdeburg, 6.2.1553). Vgl. ThULB Jena, Ms.Bos.q.24q, 338^{r-v} und 355^r-356^v (Matthäus Ratzeberger: Brief an

die Streitschriften, die aus Magdeburg gegen die Wittenberger Haltung zum Interim erschienen.⁸¹ Sicherlich waren Flacius und Gallus an Rörers umfangreicher Sammlung von zum Teil ungedruckten Aufzeichnungen aus dem Umfeld Martin Luthers interessiert. So verwundert es auch kaum, dass Rörer für zwei Magdeburger Drucke die Vorlage zur Verfügung stellte. Beide Drucke gab Stephan Tucher, Diakon an St. Ulrich in Magdeburg und Schwiegersohn von Erasmus Alber heraus.⁸² Zunächst erschien 1549 Luthers letzte Predigt mit einer Vorrede Tuchers, in der er die gegenwärtigen Gefahren durch das Interim anprangerte.⁸³ 1550 erschien in Magdeburg eine Edition von Luthers Vorlesung über das 53. Kapitel des Propheten Jesaja, die auf Rörers Aufzeichnungen aus dem Jahr 1544 beruhte.⁸⁴ Interessant an beiden Vorgängen ist, dass der Druck eben nicht in Wittenberg, sondern in Magdeburg erschien. Die Vorrede Tuchers zur Jesajavorlesung läßt keinen Zweifel daran, dass diese theologische Schrift als eine Streitschrift gegen das Interim gedacht war. Darin wird nämlich Luthers theologischer Standpunkt und zugleich seine Bedeutung für die Reformation und damit der wahre Kirchen deutlich: Er hat die Kirche aus den Finsternissen einer falschen Theologie geführt, die nun wieder versucht, die Menschen zu verwirren und vom Weg des Evangeliums abzuführen. Breit schüttet er das ganze Arsenal an Polemik gegen das Interim aus.

Da sich Rörer wahrscheinlich nicht ohne Konflikte entscheiden konnte, in welches Lager er gehören wollte, fällt er eine etwas ungewöhnliche Entscheidung: Er verließ Wittenberg in Richtung Dänemark.

1.4 Von Wittenberg über Kopenhagen nach Jena 1551 bis 1557: Georg Rörer auf Reisen

Für die Wittenberger Freunde war die Abreise Rörers aus Wittenberg, wo er fast 30 Jahre lang gelebt hatte, äußerst unerwartet.⁸⁵ Erst nachdem ihm Melanchthon am 25. März schon ein Empfehlungsschreiben an König

Ambrosius Reuter in Wittenberg über das Interim und die damit zusammenhängenden Probleme. Nordhausen, 27.8.1548).

81 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24q, 240^v-244^r (Nikolaus von Amsdorf: Bedenken auf das Leipziger Interim für Doktor Levin von Emden, Syndikus der Stadt Magdeburg. 15./16.12.1548); Ms.Bos.q.24q, 126^{v-v} (Matthias Flacius: Thesen gegen die Wiedereinführung römischer Zeremonien); Ms.Bos.q.24s, 89^v-90^v (Ungedruckte Streitschrift gegen Matthias Flacius und Nikolaus Gallus als Erwiderung auf ihre Schriften. Wittenberg [?], ca. 1550).

82 Thomas KAUFMANN: Das Ende der Reformation. Magdeburgs »Herrgotts Kanzlei« 1548-1551/2 (BHTh; 123). Tübingen 2003, 163-165.

83 WA 51, XIII (VD16 L 5439-5441).

84 Enarratio 53. Capituli Esaiiae prophetae ex praelectionibus Reuerendi patris D.Martini Lutheri, summa fide & diligentia collecta per M. Georgium Rorarium, anno 1544. & nunc (hoc 1550. Anno) primum in lucem aedita, Magdeburg 1550 (VD16 L 4542). Leider ist die Nachschrift verloren, die sich in Rörers Band »G« befand. Vgl. dazu WA Br 14, 184, sowie WA 40/III, 683-746.

85 Vgl. Wolgast: Die Wittenberger Luther-Ausgabe (wie Anm. 8), 19f.

Christian III. von Dänemark ausgestellt hatte,⁸⁶ erfuhr Rörers Schwager Johannes Bugenhagen von der geplanten Reise. Auch er stellte ihm am 26. März 1551 eine Empfehlung aus, in der er aber seiner Verwunderung Ausdruck gab: Er hätte Rörer abgeraten, wenn er gefragt worden wäre, zumal Rörer für die Herausgabe der Wittenberger Lutherausgabe nahezu unverzichtbar war. Doch nun hatte er seine Bücher offensichtlich schon in zwei Fässern verpackt nach Dänemark geschickt.⁸⁷ Für große Erklärungen scheint keine Zeit mehr gewesen zu sein, denn am 9. April war Rörer bereits in Greifswald.⁸⁸ Wie kam es zu dieser plötzlichen Abreise?

Wahrscheinlich hatte Rörer seinen Weggang aus Wittenberg gut durchdacht. Verschiedene Gründe dürften dafür verantwortlich gewesen sein. Zunächst kam es wohl in Wittenberg zu Zerwürfnissen im Kreis der Theologen. Auch Rörer erklärte dabei, dass er mit Melanchthon nicht einer Meinung sei, weil er wohl befürchtete, dass er der altgläubigen Seite zu viele Zugeständnisse machen könnte.⁸⁹ Weiterhin hatte ihm der erwähnte Angriff Amsdorfs sehr zugesetzt. Er fühlte sich gekränkt und missverstanden. Die Unterstellung, Rörer verfälsche in der Wittenberger Ausgabe die Werke Luther, gefährdete das Ansehen des Redaktors wie der gesamten Edition. Immer wieder musste Melanchthon in seinen Vorreden betonen, wie zuverlässig Rörers Arbeit sei.⁹⁰ Schließlich scheint es so, als

86 MBW 6029 = CR 7, 758 f., Nr. 4870: »Und nachdem E. K. M. den ehrwürdigen Magistrum Georgium Rorer erfordert, habe nit Zweifel, E. K. M. werde ihr ihn gnädiglich lassen befohlen seyn. Er hat viel nützlicher Arbeit gethan. Gott gebe ihm länger Leben und Gesundheit dergleichen Arbeit zu thun, die ihm in friedlichen Landen, und sonderlich unter E. K. M. in solchem Alter leichter wird; denn es ist schwer das Elend in Teutschland zu sehen.«

87 DR. JOHANNES BUGENHAGENS BRIEFWECHSEL/ hrsg. von Otto Vogt mit einem Vorwort und Nachträgen von Eike Wolgast unter Mitarbeit von Hanz Volz. Hildesheim 1966, 491 f. Zu diesem Zeitpunkt waren die Bücher wahrscheinlich schon fast ein Jahr in Dänemark: Vgl. auch Martin SCHWARZ-LAUSTEN: Zu Rörers Aufenthalt in Dänemark. ZbKG 45 (1976), 1-6. Schwarz-Lausten teilt einen Brief des Hofpredigers Poul Noviomagus an Christian III. vom 5.4.1550 mit, aus dem dies hervor geht.

88 Vgl. den Eintrag in die Matrikel der Universität Greifswald am 9. April 1551: »collector operum doctoris Martini Lutheri deque ecclesia praeclare meritus«. ÄLTERE UNIVERSITÄTSMATRIKELN II: Universität Greifswald [...]. Bd. 1/ hrsg. von Ernst Friedländer. Leipzig 1893, 231.

89 Vgl. dazu MBW 7945 = CR 8, 839-844, Nr. 6067: Melanchthon an Matthias Flacius vom 4.9.1556, worin er berichtet, dass Rörer ihm vor seiner Abreise nach Dänemark Vorwürfe gemacht habe.

90 Vgl. z.B. die Widmungsvorrede Melanchthons für König Christian III. von Dänemark zum dritten Teil der deutschen Werke Martin Luthers (Wittenberg 1550); MBW 5833 = CR 7, 613-619, Nr. 4743, hier Sp. 618: »Es ist gewislich wahr, daß seine [i.e. Luthers] Bücher treulich durch den wirdigen Herrn Georgium Rorarium zusammen und an das Lichtbracht werden, und ist dieses Manns Tugend, treu und Glaub gegen Gott und gegen dem Ehrnwürdigen Herrn Doctore Martino Luthero männiglich bekannt, daß ganz nicht zu zweifeln ist, diese Bücher sind rein und ungefälscht an Tag geben, Welches in der Vorrede anzuzeigen auch nöthig ist, damit alle Nachkommen wissen, daß gedachter Magister Georgius Rorarius als

habe Rörer in einer apokalyptischen Angst gelebt: Der Tod Luthers, der Krieg gegen die kaiserlichen Truppen, d.h. die »Gegner des Evangeliums«, die Bedrohung des Evangeliums durch eine erneute »Verdunklung« und die Entzweiung im eigenen Lager waren ihm Zeichen der anbrechenden Endzeit.⁹¹ In Dänemark erhoffte er sich Sicherheit für sich und seine Sammlung. Aus der Vorrede Stephan Tuchers zu Rörers Ausgabe der Vorlesung über Jesaja 53 von Martin Luther ist zu erfahren, dass die Bedrohung der reinen Lehre des Evangeliums durch Papst, Kaiser und Abweichler als real empfunden wurde. Dieser Furcht könnte auch Rörer verfallen sein. Auch andere Theologen hatte diese Angst ergriffen. Johann Aurifaber bat am 23. November 1550 in einem Brief an den dänischen König Christian III. um eine »zuflucht« für sich.⁹² Er bangte um seine Sammlung von Aufzeichnungen aus dem Umfeld Luthers, die er als Schatz bezeichnete, der auf keinen Fall weder Kaiser noch Papst in die Hände fallen sollte, »den da wurde ehr balde undtergehen.«⁹³ Dänemark war für ihn ein sicherer Ort. Ähnliche Gedanken begegnen im Februar 1551 in einem Brief Rörers an Anton Lauterbach.⁹⁴ Vielleicht erhoffte sich Rörer, in Dänemark seine Arbeit, d.h. die Ausgabe der Werke Luthers, in Ruhe fortführen zu können.

Allerdings scheinen sich Rörers Wünsche in Dänemark nicht erfüllt zu haben. So kam ihm der 1553 erfolgte Ruf Johann Friedrichs, der 1552 gerade aus der kaiserlichen Gefangenschaft entlassen worden war, zurück nach Deutschland zu kommen, sicher nicht ungelegen.⁹⁵ Rörer sollte nach Jena gehen, um gemeinsam mit Nikolaus von Amsdorf eine bessere Lutherausgabe herauszugeben als die Wittenberger.⁹⁶ Doch das Arbeiten

ein treuer, wahrhaftiger, gelehrter, gottfürchtiger Mann, der löblichen Fürsten und Herrn und vielen ehrlichen gelehrten Männern in vielen Landen bekannt ist, dieses Druckens halben Befehl gehabt hat. So hat auch der Ehrnwidrig Herr Doctor Martinus Luther selb ein besonder gut Vertrauen zu ihm allezeit gehabt.« – Vgl. grundsätzlich Eike WOLGAST: Melanchthons Fürstenwidmungen in der Wittenberger Lutherausgabe. In: Humanismus und Wittenberger Reformation. Festgabe anlässlich des 500. Geburtstages des Praeceptor Germaniae Philipp Melanchthon am 16. Februar 1997/ hrsg. von Michael Beyer, Günther Wartenberg, unter Mitwirkung von Hans-Peter Hasse. Leipzig 1996, 253-265.

91 Anja MORITZ: Interim und Apokalypse. Die religiösen Vereinheitlichungsversuche Karls V. im Spiegel der magdeburgischen Publizistik 1548-1551/52 (SMHR; 47). Tübingen 2009, 217-251; vgl. zu den Hintergründen Volker LEPPIN: Antichrist und jüngster Tag. Das Profil apokalyptischer Flugschriftenpublizistik im deutschen Luthertum 1548-1618 (QFRG; 69). Gütersloh 1999.

92 GELEHRTER MÄNNER BRIEFE AN DIE KÖNIGE IN DÄNNEMARK. ERSTER TEIL/ hrsg. von Andreas Schumacher. Kopenhagen; Leipzig 1758, 231.

93 Gelehrter Männer Briefe, 232.

94 Paul FLEMMING: Der Briefwechsel Georg Rörers. BbKG 19 (1913), (27-37) 35-37.

95 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24r, 160^{r-v} (Abschrift der von Kanzler Erasmus von Minckwitz unterzeichneten Ausfertigung vom 10.6.1553); ThULB Jena, Ms.Bos.q.24t, 26^{r-27^r}; ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 774, 11f. (Entwurf); Friedrich LÜTGE: Geschichte des Jenaer Buchhandels einschließlich der Buchdruckereien. Jena 1929, 8.

96 Diese Aufgabe stand für ihn sicher fest, auch wenn sie in Johann Friedrichs Brief nicht ausdrücklich erwähnt wird. Denn schon am 21.12.1552 schrieben Nikolaus

gestaltete sich nicht so einfach, wie er sich das erträumt hatte. Die Vorgaben waren sehr streng. Er hatte sich strikt aller Textänderungen zu enthalten, weil man einen unverfälschten Luthertext herausgeben wollte, der keine Abweichungen enthalten durfte. Auch sollte Rörer mit Nikolaus von Amsdorf zusammenarbeiten, der ihn und seine Arbeitsweise noch wenige Jahre zuvor öffentlich angegriffen hatte. Viele Korrekturen hatte Rörer selbst übernehmen, was aufgrund seines Gesundheitszustandes nur schwer möglich war, so dass ihm Gehilfen zur Seite zu stellen waren.⁹⁷ Trotz anfänglicher Schwierigkeiten konnte der erste Band der Jenaer Lutherausgabe bereits 1555 erscheinen.

Erstaunlich ist, dass aus der Zeit zwischen 1551 und 1557 kaum Briefe Rörers überliefert sind. Er erhielt immer mal Grüße aus Wittenberg, die ihm in anderen Briefen mitgeschickt wurden. Selbst schrieb er aber kaum nach Wittenberg. Als er 1553 von Dänemark nach Jena reiste, stattete er den Wittenbergern keinen Besuch ab. So schreibt Georg Major am 8. Februar 1556 an den dänischen König über Rörer: »Deßgleichen hat er auch sieder solcher zeit keinem allhie seiner freunden geschriben.«⁹⁸ Rörer scheint also mit seinem Wechsel nach Jena einen endgültigen Bruch mit den Wittenbergern vollzogen zu haben. Davon war auch sein Verhältnis zu Melanchthon betroffen. Für seine Tätigkeit in Jena war er als enger Mitarbeiter Luthers ein glaubwürdiger Augenzeuge mit einer umfangreichen und einmaligen Textsammlung. Dass er sich vorher mit den anderen Mitgliedern der Wittenberger Theologengruppe gut verstanden hatte, war nun nicht mehr wichtig. Der Abbruch der Beziehungen drückt sich im brieflichen Schweigen aus. Ungeachtet dessen und auch ungeachtet der Auseinandersetzung um die Wittenberger Lutherausgabe weist Melanchthon weiterhin in seinen Vorreden zur Wittenberger Lutherausgabe auf Rörers zuverlässige

Gallus und Matthias Flacius an Johann Friedrich, dass für eine weitere Ausgabe der Schriften Martin Luthers kein besserer Herausgeber zu finden sei als Georg Rörer, »welcher auch allein darumb, das er seinem Meister treue darinn bleiben möchte, sich von seinem Orth einem anderen beruff nach Inn Denemarck begeben, vnnd auf solche gelegenheit zu solchem dienst wider hirher Inn diese Land zukomen gantz shenlich wartett.« Vgl. ThHStAW, EGA, Reg. K, pag. 313, Nr. 10, (9-13) II^v; Reinhold JAUERNIG: Zur Jenaer Lutherausgabe, in: ThLZ 47 (1952), 747-762; DERS.: Die Konkurrenz der Jenaer mit der Wittenberger Ausgabe von Martin Luthers Werken, in: LuJ 26 (1959), 75-92.

97 Dass Rörer von mindestens zwei Gehilfen z.B. beim Erstellen der Druckvorlagen unterstützt wurde, legen die verschiedenen Schreiberhände in den in Jena entstandenen Bänden ThULB Jena, Ms.Bos.q.24r und 24t nahe. Vgl. auch ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 775, 16f. (Aurifaber an Wolf Lauenstein vom 3.9.1553: Rörer braucht einen Mitarbeiter, weil er nur noch schlecht sieht). Er könnte z.B. von seinem Sohn Stephan unterstützt worden sein, der sich 1555 mit ihm in die Matrikel der Hohen Schule Jena eintrug. Vgl. Die Matrikel der Akademie zu Jena 1548 – 1557/ hrsg. von Theodor Lockemann und Friedrich Schneider (Aus Thüringischen Archiven und Bibliotheken, 10). Zwickau 1927, 52.

98 Gelehrter Männer Briefe (wie Anm. 92), 204; Wolgast: Die Wittenberger Lutherausgabe (wie Anm. 8), 22.

Arbeit hin.⁹⁹ Rörer wird so zu einem »Zeugen für die Wahrheit« der Überlieferung der Werke Luthers – in Wittenberg wie in Jena.

1.5 Jena 1557: Das Epitaph Johann Stigels für Georg Rörer
und die Formung einer Memoria

Georg Rörer starb am 24. April 1557 in Jena und wurde hier in oder hinter der Stadtkirche St. Michael am 25. April begraben. Zu seiner Beerdigung ist neben dem Epitaph Johann Stigels (1515-1562) nur die Einladung an die Universität durch Erhard Schnepff überliefert.¹⁰⁰ Die Lage seines Grabes ist nicht bekannt. Das von dem Melanchthonschülers und Jenaer Rhetorikprofessors Stigel¹⁰¹ verfasste »Epitaphium viri integerrimi Georgii Rorarii«¹⁰² dürfte wohl tatsächlich auf einem noch bis ins 17. Jahrhundert vorhandenem Epitaph gestanden haben:¹⁰³

»Vir grauis, atq[ue] animi purus patiensque laborum
Scriba vigil mentis sancte Luthere tuae.
Qui tua foelici calamo dictata solebat
Colligere, & sancta spargere pura fide.
Corporis hoc liquit Rorarius ossa sepulchro,
Ipse alio viuae lucis in orbe potens.
Sic dedit huic inter, vitam finire labores,
Redderet vt coeli gaudia vera, Deus,
Ergo vbi se Chricto [!] precibusque fideque dicauit,
Sopitus placida morte quietus obit.
Vita labor nostra est, sed tandem redditur illis
Vera quies, Christo qui didicere mori.«¹⁰⁴

99 Vgl. Melanchthons Widmungsvorrede für Markgraf Johann von Brandenburg-Küstrin im achten Band der deutschen Werke Martin Luthers (Wittenberg 1556); MBW 7739 = CR 8, 684-689, Nr. 5939, hier Sp. 684: »Nachdem ihn [i.e. Luther] aber aus diesem sterblichen Leben in die fröhliche himmlische Kirchen erfordert hat, und die Ehrwürdigen Herrn Doctor Caspar Creutziger und Georgius Rörer und hernach Doctor Georgius Maior, begehrt haben, daß ich eine Anzeigung dafür schreiben sollt, dadurch die Nachkommen wüßten, wo und durch welche diese Bücher also zusammen bracht und gedruckt sind, bin ich ihnen zu willen worden.«

100 FBG Chart. B 213, 85^v-86^v (vgl. unten Anhang 1).

101 Stefan RHEIN: Johannes Stigel (1515-1562). Dichtung im Umkreis Melanchthons. In: Melanchthon in seinen Schülern/ hrsg. von Heinz Scheible (Wolfenbütteler Forschungen, 73). Wiesbaden 1997, 31-49.

102 Poematum Ioanis Stigeli Poetae excellentissimi liber IX. Jena. Excudebat Donatus Ritzenhayn, Anno M.D.LXXII, Bl. E 2^{r-v}.

103 Vgl. Adrian BEIER: Architectus Jenensis. Abbildung der jenischen Gebäuden. Jena 1681, 675 (ND Jena 1936/ hrsg. von Herbert Koch, 338).

104 Mein Dank gilt meinem Lateinlehrer Jörg Siebert, Jena, der mir bei folgender Übersetzung geholfen hat:

Ein bedeutender Mann, dazu lauter im Geist und geduldig im Ertragen von Mühen
Ein wacher Schreiber deiner Gedanken, ehrwürdiger Luther.
Der, was du auch sagtest, mit glücklich geführter Feder
zu sammeln und Heiliges in reinem Glauben zu verbreiten pflegte.
Seines Leibes Reste ließ Rörer in diesem Grab,
während er selbst in einer anderen Welt des lebendigen Lichtes sich freut.

Dieses Epitaph Stigels wurde erstmals im dritten Band der lateinischen Reihe der Werke Luthers in der Jenaer Ausgabe abgedruckt, der noch im Todesjahr Rörers 1557 erschien.¹⁰⁵ Gewissermaßen könnte man also diesen Band als Rörers Vermächtnis ansehen. Die Jenaer Ausgabe selbst wurde so neben dem realen Epitaph zum Denkmal für den treuen Lutherschüler Georg Röser.¹⁰⁶

Nach Stigels Worten, die das Andenken Rörers befestigen sollten, war Röser jedenfalls der treue Schüler Luthers, sein Schreiber, der durch dieses Schreiben die Werke Luthers vor dem Vergessen bewahrte. Es ist in diesem Zusammenhang für die Glaubwürdigkeit und Reputation seiner Arbeit umso bedeutsamer, dass er einen reinen Glauben hatte, da er in Jena den Auftrag erhielt, eine unverfälschte Lutherausgabe zu erstellen. Von der Person Rörers, der vielleicht humanistisch gebildet war, vielleicht sogar ein Schüler Melanchthons war, teilt Stigel nichts mit. Er musste ihn ja noch aus Wittenberg gekannt haben. Hatte Stigel das in dem Jahr, als Matthias Flacius Professor in Jena wurde, schon nicht mehr sagen dürfen?¹⁰⁷ Oder hatte Röser vielleicht selbst zu diesem Vergessen dieser Teile seiner Vita und damit auch von Teilen seiner Sammlung beigetragen? Jedenfalls wird durch dieses Epitaph die Erinnerung an Röser mit der Erinnerung an Luther so stark verknüpft, dass dies bis heute anhält.

Dieser Befund wird noch durch eine andere Beobachtung gedeckt: Schaut man auf die Sammlung Rörers selbst, die 1557 zur Verwahrung in die in Jena aufgestellte *Bibliotheca Electoralis* gegeben wurde, wird man feststellen, dass die Ernestiner tatsächlich nur an den Überlieferungen der Texte Luthers interessiert waren. So könnte man zumindest die Bestandsliste Ms.Bos.q.25d deuten, die als erstes umfassenderes Verzeichnis der Sammlung anzusehen ist. Dieses Verzeichnis wurde nach 1557 von dem Bibliothekar Martin Bott († 1563) erstellt. Der besondere Schwerpunkt dieser Liste gilt der Erfassung der durch Röser überlieferten Briefe Martin Luthers. Bott verzeichnete auch den Band Ms.Bos.q.24h, der Melanchthons Römerbriefvorlesung von 1548 bis 1550 und seine anschließende Vorlesung über den 1. Korintherbrief von 1550/51 enthält. Während Röser sehr bewusst

So ließ Gott ihn unter Mühen sein Leben enden,
um ihm des Himmels wahre Freuden zu geben.

Als er nun sich Christus in Gebeten und im Glauben anheimgestellt hatte,
ist er in sanftem Tod entschlafen, friedlich gestorben.

Beschwerlich ist unser Leben, aber endlich wird jenen die wahre Ruhe gegeben,
die im Vertrauen auf Christus zu sterben gelernt haben.

¹⁰⁵ Tomvs Tertivs Omnivm Opervm Reverendi Patris, Viri Dei, D. M. L. continens que edita sunt ab Anno XXIII. vsq[ue] ad Annum XXXVIII., Jena 1557, 4^r (VD16 L 3425).

¹⁰⁶ Vgl. Jauernig: Zur Jenaer Lutherausgabe (wie Anm. 96); DERS.: Zur Jenaer Lutherausgabe. Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena 4 (1954/55), 267-277.

¹⁰⁷ Vgl. Rhein: Johannes Stigel (wie Anm. 101), 47: »Die Jenaer Jahre haben Stigel oft zu einem vorsichtigen Dichten gezwungen.«

in seinem Verzeichnis des Bandes die Vorlesungen Melanchthons aufzählt, verzeichnet sie Bott in seiner Bestandsaufnahme nicht. Sie waren für ihn nicht von dem Interesse, wie die Briefe Luthers.¹⁰⁸

Dieses Beispiel illustriert das unterschiedliche Rezeptionsverhalten Rörers und Botts. Während es für Rörer völlig selbstverständlich war, die Vorlesungen Melanchthons zu benutzen, interessieren sie Bott und seine Auftraggeber, die ernestinischen Herzöge, nicht mehr. Die Sammlung Rörers wurde 1557 nicht mehr als eine Sammlung zur Geschichte der Wittenberger Reformation betrachtet, sondern als eine Quelle für das Werk Martin Luthers. So wird auch Rörer auf seine Funktion als »Sekretär« Luthers festgelegt. Dass es einmal eine Wittenberger Kohärenz gegeben hatte, wird somit übergangen und verschwiegen.

ThULB Jena, Ms.Bos.q.24h, 1'
(Georg Rörer)

Annotationes P.M. in Epistolam Pauli
ad Rom: fol. 2

Annotationes eiusdem in 10.11.12.13.
etc. capita 1 Ep. ad Cor. 169

Das nie nöter gewest ist
Nicol: Amsd. 119b

Sendbrius D.M.L. an Hart:
von Kronb: 204

Testimonium Rectoris Acad: Uuit:
cuidam studioso datum 208

Annotationes P.M. in 1. Epistolam
ad Timoth. 209

Etliche Vorrede D.M.L. 225

[...]

ThULB Jena, Ms.Bos.q.25d, 3'
(Martin Bott)

Annotationes P.M. ad Roma:
in pergament gehefft

Sentbriff a Hartmut von Cronb:
fol. 204 an 22

Vorrede auff Alex: Cross sermon vom
Sacrament fol. 225 anno 31

Vorrede auff Alex: Crossner sermon fol.
228 an 31

[...]

¹⁰⁸ Auch im sogenannten »Einlieferungsprotokoll« verzeichnet Bott nur die Römerbriefvorlesung, vgl. ThULB Jena, Ms.Bos.q.25c, 2^v.

II Die Sammlung Georg Rörers und ihre Funktion im 16. Jahrhundert

Rörers Sammlung entstand nicht zufällig, sondern ist das Produkt einer gezielten Sammeltätigkeit. Er trug mit System Quellen zusammen, verzeichnete sie und ging entsprechend damit um, indem er sie z.B. zur Grundlage für Editionen machte.¹⁰⁹ Zweifellos gibt es zwischen 1522, dem Jahr als Rörer erste Predigten aufzeichnete, und seinem Todesjahr 1557 mehrere Einschnitte, die für die Entstehung und Konzeption, aber auch die Rezeption der Sammlung von Bedeutung sind. Diesen soll im Folgenden nachgegangen werden.

2.1 Sammeln von Luthers Werken

Sammeln hat immer etwas mit der zielgerichteten Beschaffung und systematischen Aufbewahrung von Dingen zu tun.¹¹⁰ Die Gründe für diese Sammelleidenschaft können verschiedener Natur sein. Auch veränderte sich das Sammeln in den jeweiligen historischen Epochen. Fürstliche Sammlungen dienten beispielsweise oft Repräsentationszwecken. Gelehrte sammelten Bücher oder andere Quellen, die sie unmittelbar für ihre Arbeit brauchten. Archive sammeln Verwaltungsschriftgut, das unmittelbar aus der Arbeit von Behörden entstanden ist, um es für eine weitere Verwendung zu sichern.¹¹¹ Dabei ist oft die Bemühung festzustellen, dass das Sammeln zur Bewahrung von Gegenständen auf eine gewisse Dauer dient. Die Sammlungsstücke sollen einerseits vor dem Verfall bewahrt werden. In der geschlossenen Form einer Sammlung ergänzen sie sich andererseits möglicherweise gegenseitig. Je vollständiger eine Sammlung ist, desto größeren Wert hat sie. Der Wert ist aber oft nicht nur materiell zu bemessen. Manchmal ist der ideelle Wert einer Sammlung größer als sein materieller.

Zu diesen Teilaspekten kommt hinzu, dass durch Sammlungen – seien es nun sogar »professionelle« Sammlungen wie Archive, Bibliotheken oder Museen – eine wichtige Arbeit für den Betrachter oder im besten Fall den darauf aufbauenden Wissenschaftler geleistet wird. Ohne eine

¹⁰⁹ Dass das Aufzeichnen sowie das anschließende Verborgen seiner Handschriften eine Art Kommunikationsakt ist, macht Marco MOSTERT (Das Studium alter Handschriften als Beitrag zu einer modernen Kulturwissenschaft. In: Die Aktualität des Mittelalters/ hrsg. von Hans-Werner Goetz [Herausforderungen; 10]. Bochum 2000, 287-315) deutlich. Leider kann an dieser Stelle seinen Hinweisen nicht nachgegangen werden.

¹¹⁰ Vgl. Inge BEINKE; Lothar BEINKE: Sammlerprofile. Tönning 2007; Philipp BLOM: Sammelwunder, Sammelwahn. Szenen aus der Geschichte einer Leidenschaft. Frankfurt a. M. 2004.

¹¹¹ Eckhart G. FRANZ: Einführung in die Archivkunde, Darmstadt⁴ 1993, 1: »Verwahrt wurde der Teil des aus der Verwaltung selbst erwachsenen Schriftguts, der zu rechtlichen und administrativen Zwecken über den Tag hinaus oder auf Dauer erhalten werden sollte.«

entsprechende Quellengrundlage kann keine darauf aufbauende Darstellung hervorgebracht werden. Zunächst diene z.B. eine Sammlung von Luthertexten vielleicht zur Eigengeschichtsschreibung oder Gedächtnissicherung und damit zugleich zur Identitätssicherung.¹¹² Dies war für einen Sammler wie Rörer und vielleicht den Kreis von gleichgesinnten Menschen – zu denken ist z.B. an Dietrich und Cruciger – wichtig. Indem Menschen die entstandene Sammlung später benutzen und auswerten, kann daraus beispielsweise eine historische Darstellung der Reformation entstehen. Auf der Grundlage einer solchen repräsentativen Quellensammlung sind z.B. Aussagen über den Verlauf der Reformationsgeschichte möglich.¹¹³

Wahrscheinlich trieben Georg Rörer solche »gedächtnissichernden« Motive an. Seine Verehrung für Martin Luther schlug sich in seiner Sammlung nieder. Er bewahrte das auf, was Luther in Vorlesungen in der Universität und in der Kirche in Predigten sagte. Diese Gedanken wären sonst für immer verloren gegangen. Rörer sammelte die Reden und vervollständigte sie durch anderes Quellenmaterial, wie Briefe oder Werke anderer Reformatoren, um den Verlauf der Geschichte der Wittenberger Reformation damit darstellen zu können. Seine Sammlung selbst ist noch nicht die Darstellung selbst, aber sie erlaubt einen Einblick in die historische wie theologische Entwicklung der Wittenberger Theologengruppe.¹¹⁴

Rörers Zeitgenossen sammelten teilweise auch Schriften Luthers. Es ist bekannt, dass sich Stephan Roth in Zwickau von Rörer immer die neuesten Drucke aus Wittenberg schicken ließ.¹¹⁵ Der spätere Weimarer Hofprediger Johann Stoltz legte eine sechsbändige Sammlung mit Briefen Luthers an.¹¹⁶ Johann Aurifaber hatte nicht nur Briefe Luthers zusammen-

¹¹² Vgl. zu diesem Zusammenhang grundsätzlich: Matthias POHLIG: Zwischen Gelehrsamkeit und konfessioneller Identitätsstiftung. Lutherische Kirchen- und Universalgeschichtsschreibung 1546-1617 (SMHR; 37). Tübingen 2007, bes. 42-49, 100-107.

¹¹³ Auf diesen Aspekt hat schon Adalbert STIFTER (1805-1868) in seinem Roman »Der Nachsommer« (1857) hingewiesen (benutzt wurde die Ausgabe: Düsseldorf 1997, 110): »Ich glaube, [...] daß in der gegenwärtigen Zeit der Standpunkt der Wissenschaft, von welcher wir sprechen, der des Sammelns ist. Entfernte Zeiten werden aus dem Stoffe etwas bauen, das wir noch nicht kennen. Das Sammeln geht der Wissenschaft immer voraus, das ist nicht merkwürdig; denn das Sammeln muss ja vor der Wissenschaft sein; aber das ist merkwürdig, dass der Drang des Sammelns in die Geister kömmt, wenn eine Wissenschaft erscheinen soll, wenn sie auch noch nicht wissen, was diese Wissenschaft enthalten wird. Es geht gleichsam der Reiz der Ahnung in die Herzen, wozu etwas da sein könne, und wozu es Gott bestellt haben möge. Aber selbst ohne diesen Reiz hat das Sammeln etwas sehr Einnehmendes.«

¹¹⁴ Vgl. Pohlig: Zwischen Gelehrsamkeit und konfessioneller Identitätsstiftung (wie Anm. 112), 93: »Eine Hauptpraxis der Historiographie des 16. Jahrhunderts war die Kompilation, die im Sammeln und Verwerten der angesehensten Autoren bestand.«

¹¹⁵ Buchwald: Stadtschreiber M. Stephan Roth in Zwickau (wie Anm. 43).

¹¹⁶ ThULB Jena, Ms.Bos.q.24r, 124^r-157^r (Georg Rörer: Verzeichnis der Briefe Martin

getragen, sondern auch zahlreiche Tischreden.¹¹⁷ Andreas Poach wollte unbedingt Rörers Mitschriften der Predigten Luthers haben und schrieb sie sich deshalb ab. Rörer fällt also nicht aus dem damals üblichen Rahmen. Allerdings ist sein Beispiel eines Sammlers von Luthers Werken ein sehr exponiertes.

Weil Rörers Sammeleifer seinen Zeitgenossen bekannt und er auf der Grundlage seiner Sammlung auch für die Herausgabe der Werke Luthers verantwortlich war, gaben sie ihm bereitwillig Stücke aus ihren Sammlungen zur Abschrift. Gelegentlich gab Rörer am Rand eines Quellestücks an, woher er dieses erhalten hatte.¹¹⁸ Zu seinen Tauschpartnern gehörten demnach unter anderen die Pfarrer Anton Lauterbach,¹¹⁹ Johann Schlaginhausen¹²⁰ oder Jakob Steyrer aus Roßlau.¹²¹ Er hatte aber auch Zugang zu den Unterlagen von Johannes Bugenhagen.¹²²

2.2 Zur chronikalischen Funktion der Sammlung Georg Rörers

Immer wieder fallen in den einzelnen Bänden der Sammlung Rörers Randnotizen auf, die auf bestimmte historische Ereignisse verweisen. Rörer wollte damit einzelne Quellen kontextualisieren, persönliche Erlebnisse berichten oder etwas vom Verlauf der Reformation in Wittenberg festhalten. Durch die prägnante Kürze erinnern sie an Eintragungen in ein Tagebuch oder auch an eine Chronik.¹²³ Zugang hatte er zu diesen Infor-

Luthers und Philipp Melanchthons in der aus sechs Bänden bestehenden Sammlung des Weimarer Hofpredigers Johann Stoltz. In dieses Verzeichnis hat Rörer Abschriften von Briefen eingeschoben, die er noch nicht besaß. Das Verzeichnis ist geordnet nach Briefen Luthers an 1. Regenten, Bl. 124^r-125^v; 2. Theologen, Bl. 125^v-148^r; 3. Adlige, Bl. 149^r-150^r und 4. Trostschriften, Bl. 150^r; 5. historisches Material, Bl. 151^r-152^v; 6. allgemeines historisches Material, Bl. 153^r; 7. Bedenken, Bl. 153^v-154^v sowie 8. Briefen Melanchthons, Bl. 154^v-157^r [»In.d.I.C.A. Catalogus scriptorum thesaurorum viri dei D.M.L. 1553. Item P.M. et aliorum Epistolae etc.«]]. Das Verzeichnis entstand in Jena zwischen dem 18.12.1553 und dem 22.1.1554.

117 Vgl. Otto CLEMEN: Johann Aurifaber als gewerbsmäßiger Hersteller von Lutherhandschriften. ARG 29 (1932), 85-96 [wieder abgedruckt in: DERS.: Kleine Schriften zur Reformationsgeschichte. Bd. 5: 1922-1932/ hrsg. von Ernst Koch. Leipzig 1984, 689-700].

118 Vgl. die durchaus zu ergänzende Übersicht in WA Br 14, 179-181.

119 ThULB Jena, Ms.Bos.q.248, 179^v: »Vide Chartas Epistolarum, quas ad me misit Anto. Lauterbach«, vgl. auch Bl. 196^v und 405^v, sowie ThULB Jena, Ms.Bos.q.24r, 202^v (Georg Rörer: Verzeichnis einiger Quellenstücke; mit Hinweis auf die Sammlung von Tischreden des Anton Lauterbach: »Pagellae Antonii Lauterbachii«).

120 ThULB Jena, Ms.Bos.q.248, 413^v: »Ex libello Iohannis Turbicidae pastoris Köthensis«.

121 ThULB Jena, Ms.Bos.q.248, 231^r: »Ex libro D. parochi in Rosleben«, vgl. auch 403^v.

122 ThULB Jena, Ms.Bos.q.248, 363^r: »Ex libro .i. D. Pomerani«.

123 Pohlig: Zwischen Gelehrsamkeit und konfessioneller Identitätsstiftung (wie Anm. 112), 206-210; vgl. zu Chroniken allgemein: Rolf SPRANDEL: Chronisten als Zeitzeugen. Forschungen zur spätmittelalterlichen Geschichtsschreibung in Deutschland. Köln; Weimar; Wien 1994.

mationen durch unmittelbares Erleben oder den direkten Zugang zu den Wittenberger Reformatoren, dessen Vertrauen er genoss.

Am 14. Mai 1525, dem Sonntag Kantate, wurde Rörer von Luther, Bugenhagen, Melanchthon sowie einem jeweils namentlich nicht bekannten Richter sowie Bürgermeister zum Diakon der Wittenberger Stadtkirche ordiniert. Eine Woche zuvor teilte Luther der Gemeinde mit, dass am nächsten Sonntag die Einsetzung Rörers in dieses Amt stattfinden werde.¹²⁴ Über diese Vorgänge informieren Rörers Aufzeichnungen selbst sehr genau, da er am Rand der entsprechenden Predigten Luthers diese Ereignisse notierte. So heißt es am Sonntag Kantate:

»Dominica Cantate quae erat 14. Maii quo ordinatus sum in diaconum Ecclesiae Witte[n]bergensi] praesente tota ecclesia Wittenbergensi imponentibus mihi manum Luthero, Pomerano, Phi[lippol], Consu[le], Jud[ice] Anno 25.«¹²⁵

Ähnliche tagebuchartige Einträge finden sich häufiger. So vermerkte er am 9. August 1523, dass Luther nicht anwesend war und somit auch nicht die Predigt halten konnte.¹²⁶ Am 9. Oktober 1524 hatte Luther sein Ordensgewand abgelegt und erschien im Gottesdienst in alltäglicher Kleidung.¹²⁷ Am 29. Oktober 1525 führte Luther die Deutsche Messe im Wittenberger Gottesdienst ein, die Rörer zelebrierte bzw. sang.¹²⁸

Rörer hielt aber auch persönliche Ereignisse fest, wie am 29. Oktober 1527 die Erkrankung seiner ersten Frau¹²⁹ sowie am 2. November 1527 de-

124 ThULB Jena, Ms.Bos.o.17c, 122^v (= WA 17/I, 193 Anm.).

125 ThULB Jena, Ms.Bos.o.17k, 36^r (= WA 16, 226). Seine Vokation vermerkt er ebenso: ThULB Jena, Ms.Bos.o.17c, 122^v (= WA 17/I, 193 Anm.). – Natalie Krentz hat mich mit Recht darauf hingewiesen, dass bei Rörers Ordination auch zwei Bürgermeister anwesend gewesen sein könnten, wie dies in Wittenberg durchaus üblich war. Dann müsste man die Abkürzung »Consu« nicht mit »Consule« auflösen, sondern mit »Consulibus«. Ihrer Meinung nach würde dies den Verhältnissen in Wittenberg besser entsprechen. Vgl. dazu ihre hoffentlich bald erscheinende Erlanger Dissertation: »Ritualwandel in der Frühen Reformation in Wittenberg (1500-1531)«. Dieses Beispiel verdeutlicht, wie vorsichtig man mit Rörers Aufzeichnungen umgehen muss und dass sie tatsächlich nicht ohne weiteres in einen Text überführt werden können.

126 ThULB Jena, Ms.Bos.o.17A, 75^r (= WA 11, 479): »Dominica ante Laurentii Lutherus non aderat.«

127 Ich verdanke diesen Hinweis Frau Natalie Krentz. Vgl. ThULB Jena, Ms.Bos.o.17b, 115^r (= WA 15, 713,2): »Dominica quae erat 9. Octobris hoc die 1. in pub[licum] prodiit cum veste communi.« Vgl. dazu auch RSB Zwickau, Ms. 33, 3^r (= WA 15, 408): »Dominica 20, quae erat 9. Octobris quo primum exit doctor Martinus Lutherus indutus veste communi.«

128 ThULB Jena, Ms.Bos.o.17c, 199^r (= WA 17/I, 444, Anm. zu Zeile 12): »Ea dominica 1. cecini missam germanicam W. Anno 25.«

129 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24m, 248^v (= WA 20, 771, Anm. zu Zeile 6): »29. Octob. Quae erat Martis, qua mea dilectiss. vxor Hanna correpta est peste.« sowie späterer Zusatz in Anspielung auf 1. Thess 4,13: »Pro hac ne tristeris ut ceteri, qui spem non habent.«; vgl. am 2.9.1527 ebd., 208^r: (= WA 20, 627, Anm. zu Zeile 17) über die Geburt eines Kindes und den Tod einer anderen Person.

ren Tod.¹³⁰ Er notierte am 25. Juli 1535, dass Sebald Münsterer und Philipp Melanchthon nach Jena abgereist waren,¹³¹ und am 1. Februar 1541, dass Cruciger und Melanchthon aus Worms zurückgekehrt sind.¹³² Am 15. Februar 1551 musste die Sonntagsvorlesung Melanchthons ausfallen, weil er sich in Meißen befand.¹³³ All diese Informationen spiegeln Rörers eigenes Erleben wider.

Unter dem 31. Oktober 1549 notiert er nachträglich, dass dies der Tag gewesen sei, an dem Luther vor 32 Jahren seine Thesen angeschlagen habe.¹³⁴ Melanchthon scheint dies früh in der Vorlesung über den Römerbrief nicht gesagt zu haben oder Rörer hat es nur nicht mitbekommen und trug es bei der Überarbeitung später nach. Rörer könnte diesen Eintrag aber auch von sich aus vorgenommen haben, als er sich daran erinnerte, was dies für ein Tag war. Jedenfalls macht der Eintrag deutlich, dass in Wittenberg nach Luthers Tod Erinnerungen an reformatorische Ereignisse gepflegt wurden.

2.3 Wandlungen in der Funktion der Sammlung Georg Rörers

Betrachtet man die Sammlung Georg Rörers einmal genauer hinsichtlich ihrer Benutzung oder Funktion, wird man deutliche Wandlungen erkennen können. Am Anfang stand sicher ein interessierter Sammler. Vielleicht besaß Rörer ein paar Drucke von Luthers Schriften aus der Zeit zwischen 1518 und 1521, die er in Leipzig gelesen hatte. Zu diesen Drucken kamen dann recht schnell Mitschriften, die er sich selbst anfertigte oder die er sich von anderen – zu denken ist z.B. an Stephan Roth – kopierte. In dem Maße wie die Sammlung wuchs, so nahm sicher auch Rörers Bekanntheit in Wittenberg zu, so dass seine Mitschriften schließlich von Caspar Cruciger¹³⁵ und

130 RSB Zwickau, Ms. 33, 71^r (= WA 23, 673, Anm. 4): »Sabbato ante Dominicam 20 mane hora 6., id est 2 Nouemb. mea carissima coniunx hanna Bugenhagen pomerana, obdormiuit in domino, vna cum filia peste extinctae etc.«

131 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24k, 169^r (= WA 41, 385, 14f.): »Dominica 9. quae erat 25. Julii quo abiit D. Philip, D. Sebald«. Vgl. auch den Eintrag vom 17.10.1535 zum Begräbnis eines Kollegen (?): ThULB Jena, Ms.Bos.q.24k, 215^r (= WA 41, 449, 29): »Dominica XXI. priori sab: sepultus est M. Sehausen«.

132 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24c, 194^v: »1. feb. redicunt D. philip et D. Crucig e Wormaciens. Conuentu«.

133 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24a, 407^r.

134 ThULB Jena, Ms.Bos.q.24h, 92^r: »vlt. Oct. quo die ante 32 annos affixus sunt propositiones de Indulgent:«.

135 Cruciger hinterließ zahlreiche Randnotizen in den Sammelbänden Rörers: ThULB Jena, Ms.Bos.q.24b, 180^r, 181^r, 185^r, 217^r, 225^v, 227^r; Ms.Bos.q.24d, 2^v; Ms.Bos.q.24f, 129^r, 264^r; Ms.Bos.q.24g, 6^r-8^r, 27^v, 102^r; Ms.Bos.q.24k, 42^r^v, 55^r, 57^r^v, 99^r^v, 101^r, 104^r, 108^r, 109^v, 111^v, 124^r, 127^r, 171^v, 194^v-195^r, 196^r, 198^r^v, 203^v, 205^v-206^r, 214^r, 215^v; Ms.Bos.q.24m, 261^r, 262^v, 264^v; Ms.Bos.q.24n, 61^v, 75^v, 76^v, 261^r-262^r; Ms.Bos.q.24p, 87^r; Ms.Bos.q.24q, 375^r, 376^v; Ms.Bos.o.17D, 41^r, 88^v, 108^r.

Veit Dietrich¹³⁶ mitbenutzt wurden,¹³⁷ um sie mit ihren Notizen von Luthers Predigten oder Vorlesungen zu vergleichen. Daraus fertigten sie schließlich Vorlagen an, die die Grundlage für eine Veröffentlichung bildeten. Umgekehrt nutzte Rörer auch Mitschriften der beiden Freunde, um seine eigenen Notizen zu komplettieren.¹³⁸ Rörers Mitschrift der Galaterbriefvorlesung Luthers von 1532 verdeutlicht, dass er seine Aufzeichnungen auch selbst für den Zweck der Herausgabe eines Werkes nutzte. Insgesamt fällt auf, dass Rörer seine Mitschriften bereitwillig verborgte, z.B. an Johann Schlaginhauen, Pfarrer in Zahna,¹³⁹ oder später an Johann Aurifaber.¹⁴⁰

Dieses beinahe exzessive Sammeln war bis 1537 mehr oder weniger Rörers Privatsache. Die Wittenberger Kollegen wussten um seine Leidenschaft und unterstützten ihn vielleicht sogar dabei. Doch mit Luthers schwerer Erkrankung auf dem Bundestag von Schmalkalden¹⁴¹ änderte sich die Situation und es kam schließlich zu einer Institutionalisierung von Rörers Sammeltätigkeit. Plötzlich hatte der Hof und hatten auch die Theologen Angst, dass Luther rasch sterben könnte und sie ohne ihn zurückbleiben müssten. In ihrem Briefwechsel dieses Jahres tauschen sich

-
- 136 Vgl. die Randnotizen Veit Dietrichs, die er bei der Bearbeitung der Hauspostille Luthers in ThULB Jena, Ms.Bos.q.24n, 61^v, 75^v, 76^v, 261^v-262^v hinterließ. Vgl. auch Albert FREITAG: Veit Dietrichs Anteil an der Lutherüberlieferung. In: Lutherstudien zur 4. Jahrhundertfeier der Reformation veröffentlicht von den Mitarbeitern der Weimarer Lutherausgabe. Weimar 1917, 170-202.
- 137 Dass dieses Vertrauensverhältnis zwischen Rörer, Cruciger und Dietrich ungebrochen war, belegt ein Brief Crucigers an Dietrich vom 26. I. 1543: ANALECTA LUTHERANA: Briefe und Actenstücke zur Geschichte Luthers. Zugleich ein Supplement zu den bisherigen Sammlungen seines Briefwechsels/ hrsg. von Theodor Kolde. Gotha 1883, 386 (über die Ausgabe von Luthers Hauspredigten).
- 138 Vgl. ThULB Jena, Ms.Bos.q.24k (Luthers Vorlesung über Psalm 90). Bis auf die Vorlesung am 31.5.1535 hörte Rörer alle Sitzungen persönlich, schrieb sie mit und überarbeitete seine Mitschriften, indem er sie mit den Kollegheften Caspar Crucigers (vgl. die Verweise am Rand von Bl. 239^{r-v}) und Veit Dietrichs verglich (Bl. 240^v, Z. 3; 248^r, am Rand). Die letzte Sitzung schrieb er am 3. November 1535 (Bl. 259^v) sauber aus Dietrichs Mitschrift ab. Dazu: Matthias SCHLICHT: Luthers Vorlesung über Psalm 90. Überlieferung und Theologie (FKDG; 55). Göttingen 1994, bes. 19-48. Rörer besorgte sich auch später weitere Kolleghefte, um sie in seine Aufzeichnungen einzuarbeiten. Das kann man sehr gut an Melanchthons Sonntagsvorlesungen (ThULB Jena, Ms.Bos.q.24a) zeigen: Rörer nutzte das Kollegheft des Juristen Ulrich Sitzinger (1525-1574) zum Vergleich (z.B. 95^r-96^r, 115^v-117^r, 121^r-124^r u.ö.).
- 139 Rörer verließ seine Mitschriften der Predigten Luthers aus dem Jahr 1526 (ThULB Jena Ms.Bos.o.17d) laut einer Randnotiz in ThULB Jena Ms.Bos.q.24d, Bl. 86^r einmal an Johann Schlaginhauen (WA 40/I, 509): »9. Sept mutuo dedi Tomum concionum anni 26 Parocho in Zana Schlag in den hauffen.«
- 140 Vgl. die Vermerke Martin Botts in ThULB Jena, Ms.Bos.q.25c, 2^{r-v} und 25d, 7^v-8^r, sowie ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 785 (Verhandlungen des Weimarer Hofes mit den Grafen von Mansfeld über die Herausgabe der von Aurifaber mitgenommenen Bücher und Handschriften, 1563/64).
- 141 Vgl. dazu Martin BRECHT: Martin Luther. Bd. 3: Die Erhaltung der Kirche 1532-1546. Stuttgart 1987, 185-189. 229 f.

Johann Friedrich und Georg Spalatin über die Möglichkeiten aus, wie das theologische Erbe Luthers am besten zu sichern sei. Nachdem Spalatin Johann Friedrich über den Gesundheitszustand Luthers informiert hat, wurde Ende März 1537 erwogen, ob ein Student aus Zwickau die einmalige Sammlung Rörers abschreiben könnte, um sie in der kurfürstlichen Bibliothek in Wittenberg zu hinterlegen.¹⁴² Dabei sollte sehr auf den originalen Wortlaut geachtet werden, d.h. es durften keine Übersetzung deutscher Texte ins Lateinische oder umgekehrt angefertigt werden. Der Kurfürst war gern bereit, alle Kosten zu übernehmen. Dazu zählt auch eine Entschädigung für Rörer. Dieser Brief ist der erste Beleg für das Interesse der Ernestiner an der Sammlung Georg Rörers, deren Wert nun erkannt wurde.

Anscheinend machte sich Spalatin auch gleich an die Umsetzung dieses Plans. Am 27. April schlug er Johann Friedrich vor, dass Hieronymus Nopus,¹⁴³ damals noch Lehrer in Zwickau, die Sammlung Rörers abschreiben könne, weil er diese Aufgabe beherrsche.¹⁴⁴ Er sollte für diese Arbeit pro Woche einen Gulden erhalten, wobei Spalatin damit rechnete, dass Nopus mindestens ein Jahr dafür brauchen würde. Rörer hatte seine Hilfe zwar angeboten, bat aber zugleich um finanzielle Unterstützung. Das Papier für dieses Unternehmen sollte in Leipzig gekauft werden.

Anfang September teilte Johann Friedrich Spalatin mit, dass Rörer eine Anstellungsurkunde erhalten soll und er auch das Abschreiben der Sammlung Rörers gern finanzieren will.¹⁴⁵ Wahrscheinlich hatte sich Johann Friedrich entschlossen, eine Gesamtausgabe der Werke Luthers in Angriff zu nehmen. In Straßburg waren Wolfgang Capito und sein Drucker Wendelin Rihel zu diesem Zeitpunkt schon sehr weit in ihren Planungen für ein solches Unternehmen.¹⁴⁶ Die Angst vor dem nahen Tod Luthers dürfte dieses ernestinische Unternehmen befördert haben.

Noch in derselben Woche ließ Johann Friedrich eine Anstellungsurkunde für Georg Rörer ausstellen, in der betont wurde, dass dieser die Predigten und Vorlesungen Luthers »bevliessen« mitgeschrieben habe. Er sollte nun vom Dienst als »Caplan« an der Stadtkirche freigestellt werden.¹⁴⁷ Im ursprünglichen Texte hieß es, Rörer habe um diese Stelle

142 ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 492, 1 (Johann Friedrich an Spalatin am 24.3.1537).

143 Vgl. Eduard JACOBS: Art. Nopp, Hieronymus. ADB 52 (1906), 647-652.

144 ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 492, (2-5) 3^v (Spalatin an Johann Friedrich am 27.4.1537): »Kans auch weil er gelernt vor einen andern wol außzurichten.«

145 ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 492, 6 u. 12 (Johann Friedrich an Spalatin am 4.9.1537). Der Brief ist ediert in *Analecta Lutherana* (wie Anm. 137), S. 309-311.

146 Eike WOLGAST: Der Plan einer Straßburger Luther-Ausgabe (1536/38). *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 7 (1967), 1131-1140.

147 Auf seine Stelle wurde 1538 der dritte Diakon der Stadtkirche Balthasar Loy berufen. Für Loy kam 1538 der bisherige Diakon aus Leisnig, Anton Lauterbach, als weiterer Diakon an die Stadtkirche nach Wittenberg. Vgl. dazu PFARRERBUCH DER KIRCHENPROVINZ SACHSEN. Bd. 5. Leipzig 2007, 302 und 445 f., sowie IO (2009), 726.

gebeten. In der Ausfertigung stand dann aber, Luther habe ihn für diese Stelle empfohlen. Rörer wurde ein Verdienst von 60 Gulden zugewiesen, der in zwei Raten zu Michaelis und Walpurgis ausgezahlt werden sollte. Das Geld stammte aus einem Lehen der Sequestration des Klosters Buch, dessen letzter Inhaber verstorben war.¹⁴⁸

Allerdings hatte Spalatin Schwierigkeiten mit der Umsetzung des Plans. Nopus war wohl inzwischen nach Schneeberg gegangen. Nun sollten zwei Studenten die Sammlung Rörers abschreiben: ein Bayer aus Straubing und ein Sachse aus Zwickau. Rörers Schrift sei sehr »vbel« zu lesen, so dass es am besten wäre, wenn er zunächst immer mit dabei wäre. Sollte das Abschreiben scheitern, so wäre es wohl am besten, die Bücher Rörer abzukaufen, binden zu lassen und dann in die Bibliothek zu geben.¹⁴⁹

Über den weiteren Fortgang der Dinge schweigen die Quellen. Es läßt sich jedoch feststellen, dass Rörer seine Sammlung ungeachtet des kurfürstlichen Interesses weiterhin zu komplettieren suchte. Sie gelangte also nicht in die kurfürstliche Bibliothek. Stattdessen konnte Rörer seine Sammlung um einen Band des Theologen und Mathematikers Michael Stifel wohl Ende der 1530er Jahre erweitern, der vor allem Quellen aus der Zeit bis 1530 enthielt.¹⁵⁰ Auf der Suche nach weiteren Quellen, die in der Wittenberger Lutherausgabe abgedruckt werden sollten, wurde er von Georg Spalatin unterstützt, der z.B. bei Stephan Roth nach bestimmten Drucken anfragte.¹⁵¹ Spalatin überließ Rörer auch Material aus seinen eigenen Beständen.¹⁵² In der Redaktion der Bände hatte nach Aussagen von Christoph Walther bis 1548 Casper Cruciger die Leitung.¹⁵³ Allerdings lässt sich der Anteil Crucigers und Rörers nicht genau trennen. Cruciger war Anfang der 1540er Jahre so mit Arbeit überlastet, dass Rörer sicher den überwiegenden Teil der Redaktionsarbeit zu bewältigen hatte. 1539 waren die Arbeiten jedenfalls soweit fortgeschritten, dass der erste Band der Wittenberger Lutherausgabe mit einer Vorrede Luthers erscheinen konnte. Der nächste Band folgte 1544.

Rörer sammelte spätestens ab 1537 mit einem bestimmten Ziel: Die Quellen sollten – wie in einem Archiv oder den Berichten einer Chronik

148 ThHStAW, EGA, Reg. Rr, S. 1-316, Nr. 1556, 2.

149 ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 492, 7-11 (Spalatin an Johann Friedrich am 12. II. 1537).

150 Vgl. WA Br 14, 249 f. Der Band befindet sich heute unter der Signatur Ms.Bos.q.25a in der ThULB Jena. Er kam 1557 unter der Bezeichnung »Opus Epistolarum Lutheri sampt andernn schrifften in bretter schwartz« (ThULB Jena, Ms.Bos.q.25c, 1^r, Nr. 8; vgl. auch Ms.Bos.q.25d, 2^r, Nr. 3) in die Jenaer Universitätsbibliothek.

151 Vgl. *Analecta Lutherana* (wie Anm. 137), 397 f. (Brief Spalatin an Roth vom 2.3.1544), 398 f. (Brief Spalatin an Roth vom 6.3.1544) und 399 f. (Brief Spalatin an Roth vom 30.3.1544).

152 Vgl. ThULB Jena, Ms.Bos.q.24u, 258^r-261^r = WA Br 1, 327-331, Beilage zu Nr. 145 (Auslegung von Joh 6,37 an Georg Spalatin für Kurfürst Friedrich von Sachsen; mit Anmerkungen Spalatin, Bl. 258^r: »Reverendi patris nostri D. M. Lutheri manus ad me G. Spalatinum«).

153 Vgl. Wolgast: Die Wittenberger Luther-Ausgabe (wie Anm. 8), 31.

– für spätere Zeiten erhalten bleiben. Rörer wurde somit seit 1537 zu so etwas wie dem »Historiker«, »Chronist« oder auch »Archivar« der Wittenberger Theologengruppe. Er hob das auf, was die Reformatoren produzierten, aber selbst nicht sammeln konnten oder wollten. Zu erinnern ist beispielsweise an Luther, der am 20. Juni 1529 an Wenzeslaus Link in Nürnberg berichtete, dass er »täglich so mit Briefen überschüttet werde, daß Tisch, Bänke, Schemel, Pulte, Kasten, Bücherbretter und alles voll liegt von Briefen, Anfragen, Händeln, Klagen, Bitten usw.«¹⁵⁴ Wenn er diese Papiere schon nicht sammelte, wie sollte er dann auch noch alle ausgehenden Briefe in Kopie aufheben? Solcher Probleme nahmen sich gern Männer wie Georg Rörer an.

Einen weiteren Einschnitt für die Bedeutung der Sammlung Rörers zog der Tod Luthers im Februar 1546 nach sich. Damit stieg der Wert dieser Sammlung erheblich, denn Rörer hatte zu diesem Zeitpunkt eine – von wenigen Ausnahmen für die Zeit vor 1522 abgesehen – vollständige Sammlung von Luthers Predigten. Keiner der sonstigen Sammler hatte die Predigten so lückenlos zusammengetragen. Kein anderer hatte aber auch die Gelegenheit dazu gehabt. Es verwundert nicht, dass in dieser Zeit immer wieder die Bezeichnung »Schatz« oder »Thesaurus« für die Sammlung Rörers auftaucht.¹⁵⁵ Sicherlich ist dabei mit einer breiten Wortbedeutung zu rechnen, die zunächst auf den inhaltlichen Wert der Sammlung zielt. Andererseits meint Schatz im Sinne seiner lateinischen Parallele *thesaurus* (aus dem Griechischen von *θησαυρός* kommend) auch die Fülle des Inhalts (»Vorrat, Überfluss«), die wiederum diese Sammlung einmalig und wertvoll macht.¹⁵⁶

Vielleicht betrachtete Rörer seine Sammlung ab 1546 wirklich als einen Schatz. An zahlreichen Quellen findet sich seit 1546 am Rand ein gebetsartiger Seufzer, wie er ähnlich auch aus mittelalterlichen Handschriften bekannt ist. Immer wenn er wieder einen Text kopiert hatte, notierte er das Datum und die Buchstabenfolge »F. m. s. i. b.« dahinter. Diese Buchstaben stehen für ein Psalmzitat: »Fac mecum signum in bono/ Wirke an mir ein Zeichen zum Guten.« (Ps 86,17).¹⁵⁷ Dies deutet an, wie ernst er

¹⁵⁴ WA Br 5, 100, 17-19, Nr. 1437: »Nam sic obruor quotidie literis, ut mensa, scamna, scabella, pulpita, fenestrae, arcae, asseres et omnia plena iaceant literis, quaestionibus, causis, querelis, petitionibus etc.« Deutsche Übersetzung nach Gustav KAWERAU: Die Bemühungen im 16., 17. und 18. Jahrhundert, Luthers Briefe zu sammeln und herauszugeben. In: Lutherstudien zur 4. Jahrhundertfeier der Reformation (wie Anm. 136), [1-28] 2.

¹⁵⁵ Vgl. z.B. Martin SCHWARZ-LAUSTEN: Zu Georg Rörers Aufenthalt in Dänemark. ZbKG 45 (1976), [1-6] 5 (»dieser Schatz«).

¹⁵⁶ Vgl. das Stichwort in Basilius FABER: *Thesaurus eruditionis scholasticae*, Tomus alter. Leipzig 1735, 982.

¹⁵⁷ Gelegentlich begegnet auch »F. n. s. i. b.«, wobei in diesem Fall das »n.« für »nobis« stehen und damit nicht nur auf Rörers Arbeit bezogen sein dürfte, sondern auf den Kreis aller Mitarbeiter der Wittenberger oder später der Jenaer Lutherausgabe, die an der Überlieferung der Werke Luthers mitwirkten.

seine Aufgabe nahm. Er stand im Dienst einer höheren Sache und durfte sich durch nichts aufhalten lassen. Die Überlieferung der Werke Luthers, der bald als *vir dei* verehrt werden sollte, hatte für die Zeitgenossen wie nach Nachfahren oberste Priorität.¹⁵⁸ Rörers Tätigkeit war so etwas wie eine heilige Arbeit geworden, sie hatte eine geistliche Dimension, weil er die Werke des Mannes vor dem Vergessen rettete, der die Reformation in Gang gebracht hatte. Röer feierte mit seinem Tun sozusagen einen Gottesdienst im Alltag, weil er Texte festhielt, die beim Verständnis des heilbringenden Evangeliums halfen.

Der Streit 1549 mit Amsdorf über Rörers Arbeitsweise bedeutet für die Sammlung keinen Einschnitt. Die Sammlung selbst wurde auch weiterhin hoch geachtet, lediglich der Sammler war in Misskredit geraten.

Mit Sicherheit bedeutete der Weggang Rörers aus Wittenberg für die Weiterarbeit an der Lutherausgabe einen großen Einschnitt. Man merkte nun schmerzlich, welche Bedeutung die Sammlung Rörers hatte. Zwischen 1551 und 1553 vervollständigte Röer seine Aufzeichnungen in Dänemark. Nutzen konnte er aber seine Sammlung für die gewohnte Arbeit nicht: Er konnte keine Werke Luthers in Dänemark herausgeben. Dazu fehlten ihm letztlich die Voraussetzungen, wie z.B. zuverlässige Mitarbeiter.

Nachdem Röer im Sommer 1553 nach Jena gekommen war, stattete ihm Anfang September der Weimarer Hofprediger Johann Aurifaber einen Besuch ab, nicht zuletzt um seine Sammlung anzusehen. Er berichtete darüber unter anderem an Wolf Lauenstein, den Sekretär des geborenen Kurfürsten Johann Friedrichs von Sachsen:

»Sonst hatt M. Georg Röer einen vnaussprechlichen grossen Schatz von predigten, die Doctor Martinus vom 23: ihar bis auff das 46: gethan vnd Ehr alle aus seinem munde geschrieben.«¹⁵⁹

Mehrfach benutzte Aurifaber den Ausdruck »Schatz«,¹⁶⁰ um die Sammlung Rörers entsprechend zu würdigen. Diese Sammlung musste für die Herzöge gesichert werden, die den Anspruch erhoben, die wahren Lutheraner bzw. die wahren Erben Luthers zu sein.¹⁶¹

158 Vgl. auch Pohlig: Zwischen Gelehrsamkeit und konfessioneller Identitätsstiftung (wie Anm. 112), 102-120.

159 ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 775, 4^r. Vgl. auch ebd., 2^r: »Den M. Georg Röer hatt die gantze deutsche Bibell darzu das neue testament zwejmahl mit D. M. Luthers eigener hand durch alle balth corrigirt, scholijrt vnd emendjret daraus man die Bibel kondte drucken, wie ich den dieselben Büchern gesehen hab vnd Ehr dieselben E. Churf. g. als einen schatz zustellen will.«

160 Diesen Ausdruck benutzte Aurifaber auch in seinem Brief vom 23. November 1550 an den dänischen König Christian III., von dem er hoffte, dass er bei ihm Zuflucht finden könnten. Mit »Schatz« umschrieb er den Wert seiner Sammlung von Material zu Leben und Werk Martin Luthers. Vgl. Gelehrter Männer Briefe (wie Anm. 92), 231.

161 Dieser Zusammenhang ist mehrfach dargestellt worden: Joachim BAUER: Der Kampf um das »wahre« Luthertum. Jena und Wittenberg 1548. In: Das Interim 1548/50. Herrschaftskrise und Glaubenskonflikt/ hrsg. von Luise Schorn-Schütte

Mit der Überführung der Sammlung Rörers nach Jena erlebte sie also wieder eine Bedeutungsaufladung. Sie wurde zu einem Schatz des wahren Luthertums. Mit ihm konnten die Ernestiner verdeutlichen, wer die wahren Erben Luthers waren. Der Verlust Wittenbergs konnte kompensiert werden, indem man den Inhalt der Wittenberger Reformation abzog und an der Salana installierte. Dazu gehört auch die Sammlung Georg Rörers. Aber auch der Sammler war für diese Darstellung wichtig. Denn Rörer wurde nun als Schüler Luthers, als einer seiner engsten Vertrauten, zu einem Zeugen für die Wahrheit der Wittenberger Reformation.

In Jena entstanden weitere Abschriften: Einerseits kopierte Rörer zahlreiche Briefe, die er noch nicht kannte aus der wohl sechs Bände umfassenden Sammlung des Weimarer Hofpredigers Johann Stoltz. Im Gegenzug fertigen Andreas Poach, Pfarrer in Erfurt, und Stoltz Abschriften von Luthers Predigten an.¹⁶² Außerdem schrieben sie zwei umfangreiche Kataloge zur Sammlung Rörers, die sich heute in Zwickau und Weimar befinden, aber nicht identisch sind.¹⁶³

Nach Rörers Tod am 24. April 1557 gelangte seine Sammlung, allerdings ohne seine Bibliothek, die wohl seine Kinder und sein Schwiegersohn erben, in herzoglichen Besitz.¹⁶⁴ Die Weimarer Herzöge verfügten daraufhin

(SVRG; 203). Gütersloh 2005, 277-291; Daniel GEHRT: Kurfürst Johann Friedrich I. und die ernestinische Konfessionspolitik zwischen 1548 und 1580. In: Johann Friedrich I. – der lutherische Kurfürst/ hrsg. von Volker Leppin; Georg Schmidt; Sabine Wefers (SVRG; 204). Gütersloh 2006, 307-326; Siegrid WESTPHAL: Nach dem Verlust der Kurwürde. Die Ausbildung konfessioneller Identität anstelle politischer Macht bei den Ernestinern. In: Zwischen Schande und Ehre. Erinnerungsbrüche und die Kontinuität des Hauses. Legitimationsmuster und Traditionsverständnis des frühneuzeitlichen Adels in Umbruch und Krise/ hrsg. von Horst Carl; Martin Wrede. Mainz 2007, 173-192.

¹⁶² Vgl. das Verzeichnis der in der Ratsschulbibliothek in Zwickau befindlichen Abschriften aus Rörers Sammlung in: Georg BUCHWALD: Andreas Pochs handschriftliche Sammlung ungedruckter Predigten D. Martin Luthers aus den Jahren 1528 bis 1546, Bd. 1: Predigten aus den Jahren 1528, 1529, 1530. Leipzig 1884, XI-XIII.

¹⁶³ RSB Zwickau, Ms. 33 (Quart); ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 777 (Folio; mit Anmerkungen Rörers, z.B. Bl. 13^v: Predigten 1529: »Da bin ich gen Nürnberg gespazieret vnd predie Joh: Bapt: wider komen.«). Am 6.3.1564 berichtet Poach an den Weimarer Hof, dass er als er die Hauspostille bearbeitete ein Register über die Predigten Luthers in der Sammlung Rörer angelegt habe (ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 786, 4f.). Vgl. zu den Registern: Otto REICHERT: Zwei neue Protokolle zur Revision des Neuen Testaments. Ein Beitrag zu Georg Rörers Anteil an der handschriftlichen Lutherüberlieferung. In: Lutherstudien zur 4. Jahrhundertfeier der Reformation (wie Anm. 136), (201-232) 204f., sowie WA 10 /III, IX-XIII. Eine Auswertung dieser Register steht noch aus. Besonders das Weimarer Register ist interessant, weil Rörer eigenhändige Notizen an den Rand machte, in denen er auf den Kontext mancher Predigten hinwies.

¹⁶⁴ Die Herzöge hatten dafür zu Lebzeiten Rörer ein Haus in Jena zur Verfügung gestellt und auch weitere finanzielle wie materielle Leistungen erbracht: Vgl. u.a. ThHStAW, Reg. O, Nr. 723 (Der Schösser Johann Gruner von Jena berichtet am 12.11.1554 dem Herzog von seinen Ausgaben für das Kollegium, die Druckerei und die Wohnung Rörers.); ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 774, bes. Bl. 38f. (Gruner

am 9. Juni 1557 in einem Schreiben an den damaligen Bibliothekar Martin Bott, dass er Rörers Sammlung in Verwahrung nehmen sollte. Sie seien für den Druck der Jenaer Lutherausgabe noch notwendig. Wenn jemand einen Band sehen möchte, soll er dies dem Hof mitteilen und den Band nach Weimar schicken, um zu beurteilen, ob er dem Nutzer vorgelegt werden könne. Das bedeutete einen klaren Vorbehalt der Nutzung seit 1557.¹⁶⁵ So wurde aus der Privatsammlung eines Lutherschülers gewissermaßen eine »Staatssammlung« der Ernestiner,¹⁶⁶ die allerdings kaum jemand lesen konnte.¹⁶⁷

Freilich wirkte sich dieser Wandel auch auf die Nutzung aus. Bott musste ein Verzeichnis anlegen, bei dem es offenbar vor allem auf die Briefe Luthers ankam. Vielleicht sollten in der Jenaer Lutherausgabe noch mehr Briefe aufgenommen werden. Allerdings waren die Meinungen der beteiligten Personen, also der Herzöge, Amsdorfs, Aurifabers, Stoltz' und des ehemaligen Leibarztes von Johann Friedrich, Matthäus Ratzeberger, in dieser Frage uneins.¹⁶⁸ So wurde das Projekt nicht umgesetzt. Erst Johannes Aurifaber gab 1556 und 1565 zwei Bände mit Briefen Luthers heraus, die die Zeit von 1507 bis 1522 und von 1522 bis 1528 umfassten.¹⁶⁹

kann dem Weimarer Hof am 10.7.1556 endlich berichten, dass er in der Johannissgasse »gegenüber dem Gasthof [...] beym Thor vffs Collegium zu [...] gelegen« ein passendes Haus für Rörer gefunden hat: Es hat zwei Stuben und im Hof eine Badestube, dafür keine Kammer, aber einen Garten. Es ist schmal, aber dafür auch nicht alt. Das Dach ist am Hinterhaus etwas baufällig. Der Herzog müsste also noch 50 Gulden für den Bau ausgeben.).

165 ThULB Jena, Bibliotheksakten A A I 1, 2' (Brief der Herzöge mit der Unterschrift des Kanzlers Christian Brück an den Bibliothekar Martin Bott). Bott kam dieser Anweisung gewissenhaft nach: Am 8.4.1560 schreibt er an den Kanzler Christian Kreuzburg, dass er die Predigten Luthers von 1544 bis 1546 an Andreas Poach geschickt hat, wie ihm das aufgetragen war (ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 969, 1). Andreas Poach bestätigt in einem Schreiben an Wolf Lauenstein vom 4.5.1560 den Eingang des Predigtbandes (ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 969, 2).

166 Dass die Sammlung in Jena nicht in Vergessenheit geriet, belegt der Brief von Johann Wilhelm von Sachsen an die Universität Jena vom 9.9.1567. Beim Antritt eines neuen Bibliothekars weist er darauf hin (ThULB Jena, A A I 1, 38'): »Und weil noch etzliche bücher vorhandenn geweßen, so nach M. Rörers seligem Absterbenn befundenn, wir aber nicht wissen, wo oder bei wem dieselben itzo sein, so wollet euch darumb erkundigen, vnd unns solchs zuerkennenn gebenn.«

167 ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 775, 51f.: Am 29.3.1557 wies Aurifaber Johann Friedrich den Mittleren darauf hin, dass man Rörers Schrift an vielen Stellen nicht lesen könne. »Auch so sindts off vnuullkommene sententzen, das man das autoris sententz vnd meynung nicht draus erlangen kan. Vnd es auch vnmöglich gewesen, das er [i.e. Rörer] im predigen des Doctors reden vnd wortter mit dem schreiben alle hette auffangen mögen.«

168 ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 775, bes. 47-50 (Briefwechsel zwischen Amsdorf und Johann Friedrich dem Mittleren).

169 Vgl. WA Br 14, 577f. Vgl. zur Benutzung der Sammlung Georg Rörers: Paul FLEMING: Die Lutherbriefe in der Rörersammlung auf der Universitätsbibliothek zu Jena. In: Studien zur Reformationsgeschichte und zur praktischen Theologie, Gustav Kawerau an seinem 70. Geburtstage dargebracht. Leipzig 1917, 21-40.

Die Rezeption der Sammlung wurde nach Rörers Tod weiter verengt. Für die Jenaer Lutherausgabe waren natürlich nur noch die Luther betreffenden Quellen von Interesse. Dass Rörer auch Vorlesungsmitschriften Melanchthons oder Briefe Bugenhagens aufbewahrt hatte, war für die Bearbeiter der Jenaer Bände uninteressant. Dieses Rezeptionsverhalten lässt sich ebenfalls an der Verzeichnung durch Martin Bott ablesen.

Zu einem regelrechten Streit über das »Urheberrecht« kam es 1564 zwischen den Weimarer Herzögen und Andreas Poach. Letzterer gab vier bisher ungedruckte Predigten Luthers aus den Aufzeichnungen Rörers heraus,¹⁷⁰ ohne die Ernestiner um Erlaubnis gefragt noch sie am Gewinn aus dem Verkauf dieser Edition beteiligt zu haben. Auf dem Titelblatt hatte er sogar die Quelle angegeben, die für eine gewisse Qualität stand: Georg Rörer. Deswegen bat der Weimarer Kanzler am 20. Februar 1564 den Rat der Stadt Erfurt, Poach zu verhören. Er hatte die Mitschriften Rörers nur zur Anfertigung der Hauspostille erhalten. Die Predigten sollten doch noch in die Jenaer Werkausgabe aufgenommen werden. Er habe die Fürsten geschädigt, die viel Geld für die Sammlung bezahlt hätten.¹⁷¹ Poach rechtfertigte sich am 6. März 1564 damit, dass er die Predigtmitschriften Rörers nach der Bearbeitung der Hauspostille ordnungsgemäß zurück gegeben habe.¹⁷² Er hatte die Bände aber nicht vom Hof, sondern von Rörer selbst erhalten.¹⁷³ Sein Gewissen habe ihn zur Herausgabe der Predigten getrieben, die anderen ebenfalls zugänglich sein sollten. Poach hatte Luther selbst predigen hören, was ihn sehr beeindruckt hatte. Schon in Wittenberg schrieb er aus Rörers oder Dietrichs Nachschriften einige Predigten ab. Als Poach von 1542 bis 1547 in Halle wirkte, hatte Rörer ihm sowie Benedict Schumann, Mathias Wanckel und Franz Scharschmidt seine Mitschriften zur Abschrift überlassen. Auch Justus Jonas hat solche Schriften besessen. Weiterhin benutzte Poach die Sammlung von Soltz.

170 Vier Predigten Von der Todten Aufferstehung vnd letzten Posaunen Gottes Aus dem 15. Cap. der 1. Epistel S. Pauli an die Corinthen Gepredigt von dem Ehrwürdigen Herrn vnd thewren Mann Gottes, D. Martin. Luther zu Wittenberg Anno 1544. vnd 45. Vor nie im Druck ausgangen, Vnd jetzt newlich aus M. Georgen Roerers geschriebenen Buechern zusammen bracht Durch M. Andream Poach, Pfarherr zun Augustinern in Erfurd. Erfurt 1564 (VD16 L 6960). Weitere Auflagen folgten 1565 (VD16 ZV 10106) und 1574 (VD16 L 6961). Vgl. dazu WA 49, XXXIVf. und die Edition S. 395-441. 1662 wurde die Edition von Poach in den 8. Band der Altenburger Lutherausgabe (S. 378-412) aufgenommen.

171 ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 786, 1 u. 6. Vgl. auch ebd., Bl. 2: Kanzler an Poach am 11.3.1564.

172 Die Postille erschien 1559 in Jena (VD16 L 4858). Vgl. Daniel GEHRT: Ernestinische Konfessionspolitik. Bekenntnisbildung, Herrschaftskonsolidierung und dynastische Identitätsbildung vom Augsburger Interim 1548 bis zur Konkordienformel 1580 (AKThG; 34). Leipzig 2011, 570.

173 Das scheint fraglich, da sich ein von Poach unterschriebener Ausleihschein vom 8. April 1560 genau für den fraglichen Band der Predigten Luthers der Jahre 1544 bis 1546 erhalten hat: ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 969.

Schließlich setzte er Rörers Namen auf das Titelblatt, weil er »in aller Welt bekand« sei.¹⁷⁴

Die Herausgabe der vier Predigten von 1544 durch Poach illustriert, dass die Verwendung der Sammlung Rörers durch einzelne Mitarbeiter an der Jenaer Lutherausgabe für weitere Einzelausgaben auf Dauer nicht mehr kontrollierbar war. Gleiches gilt beispielsweise für Johann Aurifa-ber, der aus Rörers Notizen sowohl Tischreden wie auch Briefe kopiert hatte,¹⁷⁵ die er seinen späteren Veröffentlichungen zu Grunde legte. Für sie war die Sammlung Rörers zum »Steinbruch« für authentisches, aber unveröffentlichtes Material von Martin Luther geworden.

III Resümee: Georg Rörer als Sammler, Chronist, Korrektor und Editor im Kreis der Wittenberger Theologen

Schon den Zeitgenossen Rörers war bald klar, dass es sich bei seiner zu-nächst »privaten« Sammlung um einen einmaligen Schatz handelte. Wären doch ohne seine sorgfältigen Aufzeichnungen manche Worte Luthers im Nichts verhallt. Stattdessen verstand es Rörer, die Worte des Reformators – und auch seiner Kollegen – sorgfältig auf Papier festzuhalten. Am Ende seines Lebens war diese Sammlung auf über 35 Bände angewachsen und umfasste etwa 6000 handschriftliche Einzelquellen.¹⁷⁶ Diese Sammlung war damit bereits im 16. Jahrhundert einmalig. Je weiter die Reformation fortschritt und je zentraler die Gestalt Luthers wurde, desto öfter mehrten sich die Fragen, wie es einmal gewesen war. Andere fragten vielleicht auch, was Luther in bestimmten Situationen gesagt hätte. Damit stieg der Wert der Sammlung Rörers noch mehr, zumal der Wittenberger Theo-logenkreis kein eigenes Archiv besaß. Es gab zwar die Universität, die Stadt Wittenberg und den kurfürstlichen Hof, die jeweils Verwaltungsun-terlagen sammelten und archivierten. Aber den Verlauf der Reformation dokumentierten sie nur sehr unzureichend und Luthers Predigten waren in diesen Archiven schon gar nicht bewahrt worden.

Die Quellen der Sammlung Rörers waren in zweierlei Hinsicht heraus-ragend: Zum einen besaß nur er so zahlreiche Zeugnisse zur Geschichte der Wittenberger Reformation in dieser Qualität. Man gab ihm gern Quellen oder ließ ihn Einblick in die eigenen Aufzeichnungen nehmen, um daraus Abschriften zu machen, weil er das Vertrauen z.B. Luthers, Bugenhagens,

¹⁷⁴ ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 786, 4f.

¹⁷⁵ Vgl. dazu Stefan MICHEL: Thematische Bearbeitungen der Tischreden Martin Lu-thers durch Georg Rörer (1492-1557). Beobachtungen zu Überlieferung und Funktion, in: Martin Luthers Tischreden. Neuansätze der Forschung, hrsg. von Katharina Bärenfänger, Volker Leppin, Stefan Michel. Tübingen 2012 (im Druck).

¹⁷⁶ Was aus Rörers Bibliothek geworden ist, kann bisher nicht gesagt werden. Vgl. dazu Stefan MICHEL: Georg Rörer (1492-1557) als Sammler, Händler, Herausgeber und Multiplikator von Luthers Büchern. Ein Beitrag zur reformatorischen Buch-produktion. In: Buch und Reformation/ hrsg. von Thomas Fuchs, Stefan Rhein. Leipzig 2012 (im Druck).

Melanchthons, Crucigers, Dietrichs oder Ebers genoss. Zum anderen hatte er an vielen Quellen kleine Notizen angefügt, die zur Kontextualisierung halfen. Somit wurde seine Sammlung gewissermaßen zu einer Chronik der Abläufe.¹⁷⁷ Da chronologisches Wissen im 16. Jahrhundert der Exegese der Bibel genauso wie bei der Lektüre von Geschichtsdarstellungen diente, verbanden sich in Rörers Sammlung die Inhalte mit den chronikalischen Hinweisen auf einmalige Weise. Während die Chronologie zur Versachlichung der Darstellungen beitrug und dem Leser von Rörers Aufzeichnungen die historischen Rahmenereignisse ins Gedächtnis rief, trugen sie zugleich dazu bei, die gelesenen Inhalte besser zu verstehen. Wenn Rörer z.B. eine Notiz zur Pest in Wittenberg am Rand gemacht hatte, konnte dies für den Inhalt eines Briefes von Bedeutung sein.

Rörer brachte seine historischen Notizen sicher genauso bewusst an, wie er sein Quellenmaterial sammelte, d.h. die historisch-chronikalischen oder inhaltlichen Hinweise gehören zu seinem Rezeptionsverhalten der einzelnen Quellenstücke unbedingt hinzu. Vielleicht dienten sie ihm zunächst zur persönlichen Erinnerung. Da er jedoch bereitwillig seine Mitschriften anderen zur Verfügung stellte,¹⁷⁸ ist eher anzunehmen, dass er diese Ereignisse auch notierte, damit sie von anderen zur Kenntnis genommen würden. Sie gehörten zu den Ereignissen der Wittenberger Reformation oder Universitätsgeschichte hinzu. Heute erlauben sie darüber hinaus auch einen Einblick in die Alltagsgeschichte.¹⁷⁹ Rörer besaß einen ausgeprägten historischen Sinn und könnte somit nicht nur als Schreiber und Editor der Wittenberger Theologengruppe, sondern auch als ihr erster Chronist oder sogar Historiker angesehen werden.¹⁸⁰ Darüber hinaus trug er durch die Bearbeitung einzelner Quellen und ihre Herausgabe zu ihrer Verbreitung bei. Damit wurden z.B. Luthers späte Vorlesungen – wie die über den Galaterbrief oder Jesaja 53 – weit über die Grenzen Wittenbergs und Kursachsens hinaus bekannt. Die Herausgabe der Werke Luthers in den Wittenberger und Jenaer Ausgaben sicherte sie für die nächste Generation.

Dass es nach 1553 zu einer einseitigen auf Luther fixierten Rezeption der Sammlung Georg Rörers kam, lag sicher nicht in seinem Interesse.

¹⁷⁷ Vgl. dazu Pohlig: Zwischen Gelehrsamkeit und konfessioneller Identitätsstiftung (wie Anm. 112), 207: »Daß ein präzises chronologisches Wissen die Basis aller Geschichtswissenschaft ist, wird von Autoren des 16. Jahrhunderts gern betont.«

¹⁷⁸ Um noch einen Beleg zu bieten sei die Übersendung von Rörers Mitschriften der Genesisvorlesung Luthers an Wenzeslaus Link angeführt: WA Br 11, 20-22, Nr. 4069 (17.I.1545).

¹⁷⁹ Vgl. z.B. Georg BUCHWALD: Neues über Luthers Reisen. Aus den Predigt-nachschriften Georg Rörers und Anton Lauterbachs zusammengestellt, in: Lutherstudien zur 4. Jahrhundertfeier der Reformation (wie Anm. 136), 154-158.

¹⁸⁰ Damit soll sich ein wenig von der Aussage von Eike Wolgast distanziert werden, Rörer sei »eine gänzlich unproduktive Natur« gewesen, weil er selbst nie eigene literarische Pläne verfolgt habe, vgl. Wolgast: Die Wittenberger Luther-Ausgabe (wie Anm. 8), 27.

Er hatte die Wittenberger Theologengruppe als eine Einheit erlebt, was seine Sammlung bis zu den Interimistischen Streitigkeiten widerspiegelt. Die Sammlung Rörers wie der Sammler selbst gerieten so in eine verengte Erinnerung hinein. Rörer wurde zum Mitarbeiter Luthers, dem Bewahrer und Herausgeber seiner Werke.

Diese verengte Rezeption wiederholte sich auch seit der Wiederentdeckung der Sammlung Rörers durch Georg Buchwald am Ende des 19. Jahrhunderts. Sie wurde zu einer wesentlichen Editionsgrundlage für die Weimarer Lutherausgabe und interessierte zunächst kaum für andere Zusammenhänge. Die Editoren der WA schöpften aus dieser Sammlung oft unbekanntes Material, das z.B. Auskunft gab über den Revisionsprozess der Lutherbibel. Manche Tischreden oder Briefe Luthers überlieferte nur Georg Rörer. Völlig überrascht war man über die Vorlesungsmitschriften der 1530er Jahre, die bis dahin auch niemand kannte. Es gab fast kein Material in Rörers Sammlung, das das Bild Martin Luthers nicht schärfte.¹⁸¹ Gleichwohl blieben bei diesem Editionsprozess andere Quellenstücke unbeachtet, z.B. die Mit- und Nachschrift der Psalmenvorlesung Crucigers¹⁸² oder die Sonntagsvorlesungen Melancthons. Dies mag deutlich machen, dass Georg Rörer mehr war als nur ein Sekretär Martin Luthers, der nur das ausführte, was dieser ihm auftrug. Rörer war ein selbständiger, sicher manchmal für seine Mitmenschen anstrengender Sammler¹⁸³ der Werke Luthers und der anderen Wittenberger Theologen. Er tat dieser Gruppe damit einen unvergleichlichen gefallen, indem er zu ihrem Chronist wurde, der dieses Material für die Nachwelt bewahrte. Darüber hinaus nutze er diese Sammlung, um daraus gedruckte Bücher herzustellen, die die Wittenberger Theologie weit über die Grenzen Kursachsens hinaus trugen. damit leistete er einen einmaligen Beitrag zur Verbreitung und Festigung der Reformation.

181 Allerdings würde sich eine erneute kritische Auswertung der Sammlung Georg Rörers im Sinne einer Revision der Weimaraner durchaus lohnen, da so zahlreiche Fehler ausgebessert werden könnten. Z.B. muss WA 30/I, 12,35 eine Zeile ergänzt werden, die der Editor, Georg Buchwald, übersehen hat, weil Rörer in diesen Katechismuspredigten des Jahres 1528 so eng schrieb: »Sancti[ficetur] id est mach vns from, et da gratiam vt sic credamus et viuamus vt verbum tuum sanctum sonat.«

182 Caspar Cruciger: Vorlesung über Psalm 22 bis 25 von 1547/48 (ThULB Jena, Ms.Bos. q.24u, 10^r-29^r); Vorlesung über Psalm 1-99 von 1548 (ThULB Jena, Ms.Bos.q.24q, 96^r-126^r);

183 Vgl. die Bemerkung Luther in WA TR 4, 591, Nr. 4951.

Anhang 1: Erhard Schnepff: Einladung zur Beerdigung Georg Rörers

Da die Überlieferung biographischer Details aus dem Leben Georg Rörers nicht sonderlich reich ist, wird hier die Einladung des Rektors der Universität Jena, Erhard Schnepff, vom 25. April 1557 an die Studenten und Professoren der Salana zum Abdruck gebracht. Sie stellt eine Quelle ersten Ranges für die Memoria dar, die sich zur Person Rörer und seinem Wirken entwickelte.

Als Vorlage für den Abdruck diente die einzig bekannte Abschrift des lateinischen Textes, die sich in der Forschungsbibliothek Gotha, Chart. B 213, Bl. 85^v-86^v befindet.¹ Dabei handelt es sich um das sogenannte »Hildburghausener Diarium«, einen Sammelband mit Abschriften lokalhistorisch wichtiger Ereignisse – darunter 103 Bekanntmachungen der Universität Jena aus den Jahren 1552 bis 1569 –,² der zwischen 1545 und 1648 entstand. Die von mehreren Schreibern angelegte Oktavhandschrift umfasst 349 Blätter. Sie wurde von Heinrich Sellanus (1500-1547), Schulrektor in Hildburghausen, begonnen und von seinen Nachfahren fortgeführt. Die hier mitzuteilende Einladung zur Beerdigung Rörers wurde von Adam Sellanus (1536-1580) in den Band aufgenommen. Später gelangte die Handschrift in den Besitz von Ernst Salomon Cyprian.³

Die Textwiedergabe folgt den üblichen Konventionen,⁴ wobei der lateinische Zeichensatz mit seinen Sonderformen auf die heute üblichen Schreibweisen beschränkt wurde, um einen leicht lesbaren Text herzustellen. Bei der Entzifferung des Textes stand Dr. Daniel Gehrt (Gotha) beratend zur Seite. Die deutsche Übersetzung wurde mit Hilfe von Jörg Siebert (Jena) erstellt, dem dafür an dieser Stelle ausdrücklich gedankt wird.

1 Vgl. die Beschreibung in der HANS-Datenbank der Forschungsbibliothek Gotha sowie bisher CR 1, XCIV, Nr. 19.

2 Vgl. dazu Daniel GEHRT: Die Harmonie der Theologie mit den studia humanitatis. Pfarrerausbildung in Jena um 1558 im Spiegel des Diariums des Adam Sellanus, demnächst im Sammelband zur Tagung »Institutionen und Formen gelehrter Bildung um 1550: die Leucorea zur Zeit des »späten« Melanchthon« (erscheint in der Leucorea-Reihe voraussichtlich 2012).

3 Vgl. Maria MITSCHERLING: Der Nachlaß Ernst Salomon Cyprians in der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha. In: Ernst Salomon Cyprian (1673-1745) zwischen Orthodoxie, Pietismus und Frühaufklärung. Vorträge des Internationalen Kolloquiums vom 14.-16.9.1995/ hrsg. von Ernst Koch und Johannes Wallmann (Veröffentlichungen der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha; 34). Gotha 1996, (233-247) 246, Nr. 17.

4 Zur Textkonstitution sei verwiesen auf: Oskar REICHMANN: Editionsprinzipien für deutsche Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. In: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Bd. 1/ hrsg. von Werner Besch u.a. (HSK; 2.1). Berlin; New York 1984, 693-703; Rolf TAROT: Editionsprinzipien für deutsche Texte der Neuzeit. In: ebd., 703-711; Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte. Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland 1980. Stuttgart 1981, 85-91; Gerhard MÜLLER: Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte der »Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen«. ARG 71 (1981), 299-315.

[85^v] <In funere Georgii Rorarii>⁵
Rector Acadeniae Jenensis Erhardus
Schnepfius Theologiae Doctor S.

Cum filius Deij ingentem aliquoties multitudinem paucis panibus paucioribusque piscibus non sine stupendo miraculo pauisset,⁶ dixit discipulis: colligite fragmenta ne pereant.⁷ Vult enim beneficia sua grata mente percipi et cum nolit ferre, ut ista per negligentiam nostram vlla ratione pereant. Quomodo laturum putamus, si per luxum et helluationes turpissime ac ultro dilapidentur? Haec filij dei vox a cibo corporali non incommode ad doctrinam coelestem, qua animae aluntur pie transferri potest. Quanto enim anima praestat corpori, tanto cibus ille quo spiritus noster in aeternam vitam vegetatur omnibus corporalibus dei beneficiis anteferendus est. Cum igitur superioribus annis excellens illud Ecclesiae deij organum, diuinitus excitatum, D. Martinus Lutherus, cum in repurganda doctrinae Ecclesiae, tum [86^r] in veris cultibus restituendis, praeter ea, quae ipse germanica et latina lingua scripserat, multa in enarrationibus scholasticis, et Ecclesiarum concionibus, vt fieri solet, non dictando pronunciasset, sed in aera, vt dicit, loquendo, auditoribus tradidisset, extitere praestantes quidam viri, qui pretiosa ea fragmenta, in vsum et iam viuientium, et dulcissimae posteritatis in cophinos suos chartaces colligenda putarent. Inter quos praecipue tres illi Heroes, Doctor Caspar Crucigerus, M. Vitus Theodoricus, et hic noster Rorarius, eminuere, qui cum et scholasticis et Ecclesiasticis suis operis egregie Ecclesiam iuuarint tumque lucubrationibus proprijs hocque precipue et longe vtilissimo colligendarum micarum, quae ab ore tanti viri cadebant, labore optime de omni posteritate meriti sunt. Quemadmodum vero superstite ad huc D. Luthero indefessam operam Ecclesiae, in colligendis fragmentis eiusmodi, egregius hic noster Rorarius [86^v] nauauit, ita ab eo tempore, quo praeclarum hoc lumen mundo subtractum et in dulcissimam illam beatorum spirituum consuetudinem translatum est, non illis frustulis tanquam Judaica quaedam formica, vt est vel in fabulis, vel in historijs, insedit, et tantum thesaurum alijs inuidens, maligne occuluit, sed summo iuuandi Ecclesiam studio, ijs liberalissime dispertiendis, et per typographicam euulgandis mortuus est. Pro quibus laboribus vniuersa quidem toto orbe terrarum dispersa Ecclesia, viro illi plurimum debet. Vos autem inprimis qui in exigua hac nostra sareptula doctrinae coelestis initia percipitis, coetus nostri scholastici praecipuum membrum illud in confessione filij Deij, et inuocatione ardentissima hinc euocatum, non solum pompae huius funeralis officio, sed memoria aeterna dignum, iudicare debetis valet. Porro cras a concione gremio terrae exuuiiae optimi ac laboriosissimi illius viri mandabuntur, 1557. Dominica quasimodogeniti.

5 Von späterer Schreiberhand (wohl am Ende des 16. Jahrhunderts) ergänzt.

6 Joh 6, 1-15.

7 Joh 6, 12.

⟨Zur Beerdigung Georg Rörers⟩
Der Rektor der Universität Jena
Erhard Schnepf, Doktor der Theologie

Als der Sohn Gottes die außerordentlich große Menge mehrmals mit wenigen Broten und noch weniger Fischen nicht ohne ein staunenswertes Wunder genährt hatte, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die Bröckchen, damit sie nicht umkommen. Er will nämlich, dass wir seine Wohltaten mit dankbarem Gemüt annehmen. Und wenn er nicht ertragen will, dass sie durch unsere Nachlässigkeit auf irgendeine Weise umkommen, wieso meinen wir, dass er es hinnahmen wird, wenn sie durch Ausschweifung und Schwelgerei aufs schändlichste und noch dazu aus freien Stücken vergeudet würden? Dieses Wort des Sohnes Gottes kann ganz berechtigt von der Speise des Leibes auf die himmlische Speise übertragen werden, durch die die Seelen genährt werden. Je mehr nämlich die Seele vor dem Körper Vorzüge hat, desto mehr muss jene Nahrung, durch die unser Geist für das ewige Leben genährt wird, allen leiblichen Wohltaten Gottes vorgezogen werden. Als also in den früheren Jahren jenes vortreffliche Werkzeug der Kirche Gottes, D. Martin Luther, durch Gott angetrieben, sowohl in der Reinigung der Lehre der Kirche, als auch in der Wiederherstellung der wahren Gottesdienste, zusätzlich zu dem, was er in deutscher und lateinischer Sprache geschrieben hatte, viel in Auslegungen an der Universität und in Predigten in den Kirchen, wie es üblich war, ohne es zu diktieren vorgetragen hatte, sondern in die Luft – wie man sagt – gesprächsweise an die Zuhörer weitergegeben hatte, gab es auch einige tüchtige Männer, die meinten, diese kostbaren Brocken zum Nutzen für die Lebenden und die lieben Nachkommen in ihre Körbe mit Papier sammeln zu müssen. Unter diesen sind jene drei Ehrenmänner, D. Caspar Cruciger, M. Veit Dietrich und dieser unser Rörer besonders hervorgetreten, die sowohl durch ihre universitären wie kirchlichen Arbeiten die Kirche außerordentlich befördert haben, als sich auch in hervorragender Weise durch eigene Arbeiten sowie dieser überaus nützlichen Arbeit des Sammelns der Bröckchen, die dem Munde des so großen Mannes entfielen, um die Nachwelt sehr verdient gemacht haben. Wie aber zu Luthers Lebzeiten hier unser hervorragender Rörer in unermüdlicher Arbeit zugunsten der Kirche für das Sammeln jener Fragmente lebte, so hat er von der Zeit an, als dieses helle Licht dieser Welt entzogen worden war und in jene liebliche Lebensweise der glücklichen Geister hinübergegangen ist, nicht auf den Bröckchen gesessen wie eine jüdische Ameise⁸, wie es entweder in Erzählungen oder in Geschichten vorkommt, und den so großen Schatz anderen missgönnt und bösaartig verborgen, sondern ist im höchsten Eifer die Kirche zu unterstützen, indem er sie auf freieste Weise verteilte und im Druck veröffentlichte, gestorben. Für diese Mühen schuldet die auf dem ganzen Erdkreis verstreute Kirche jenem Mann sehr viel. Besonders ihr aber, die ihr in diesem unseren geringen Sarepta die Anfänge der himmlischen Lehre empfangt, schuldet ihm als einem Glied der Versammlung unserer Schule, das im Bekenntnis des Sohnes Gottes und unter inbrünstigster Anrufung von hier abgerufen worden ist, ihn nicht nur eines Umzugs bei der Beerdigung für würdig zu halten, sondern auch zu ewigem Gedenken. Lebt wohl! Sodann werden die sterblichen Überreste jenes besonders guten und fleißigen Mannes morgen nach der Predigt in den Schoß der Erde übergeben werden. 1557 Sonntag Quasimodogeniti.⁹

8 Vgl. Spr 6,6-8 und 30,24f.

9 25. April 1557.

Anhang 2: Übersicht der Sammlung Georg Rörers

Die folgende Übersicht soll einen ersten schnellen, aber auch nur sehr groben Überblick über die Inhalte der Sammlung Georg Rörers ermöglichen.

Abkürzungen:

- Albrecht Otto ALBRECHT: Kritische Bemerkungen zur Überlieferung der stammbuchartigen Buch- und Bibeleinzeichnungen Luthers. ZKG 14 (1917), 161-186.
- Buchwald Ungedruckte Predigten Johann Bugenhagens aus den Jahren 1524 bis 1529. Zumeist aus Handschriften der Großherzoglichen Bibliothek zu Jena zum erstenmal veröffentlicht von Georg Buchwald (QDRG; 13). Leipzig 1910.
- Volz Hans VOLZ: Eine unbekannte Kirchenlieder-Handschrift der Reformationszeit. JLH 8 (1963), 55-79.
- bei der Wieden Susanne BEI DER WIEDEN: Luthers Predigten des Jahres 1522. Untersuchungen zu ihrer Überlieferung (AWA; 7). Köln/ Weimar/ Wien 1999.
- * Zählung Georg Rörers.
- ** Dieser Band konnte nicht im Rahmen des Jenaer Rörer-Projekts erschlossen werden, zumal er nie zur Sammlung Georg Rörers gehörte.

Ms.Bos.q.24a

Philipp Melancthon: Sonntagsvorlesungen über die Evangelientexte – Martin Luther u. a.: Briefe

486 Bl. (2008) – Pergamenteinband des 16. Jh. (vgl. Ms.Bos.q.24s, 25b).

WA Br 14, 190-194; Georg BUCHWALD: Zur Postilla Melancthoniana. ARG 21 (1924), 78-89; Stefan MICHEL: Die Sonntagsvorlesungen Philipp Melancthons. Vom akademischen Vortrag zum homiletischen Hilfsmittel. In: Philipp Melancthon. Lehrer Deutschlands – Reformator Europas/ hrsg. von Irene Dingel und Armin Kohnle (LStRLO; 13). Leipzig 2011, 177-190.

*Ms.Bos.q.24b / Tomus 10**

Martin Luther: Predigten des Jahres 1531 bis 1533 und Briefe

250 Bl. – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).

WA Br 14, 194f.; WA 34/II, 569f., 607f; WA 36, VII-XXXVI; WA 52 Xf.; Bernhard LOHSE: Zur Überlieferung von Luthers Predigten über 1Kor 15. In: Lutheriana. Zum 500. Geburtstag Martin Luthers von den Mitarbeitern der Weimarer Ausgabe (AWA; 5), Köln, Wien 1984, 87-102; Axel WIEMER: »Mein Trost, Kampf und Sieg ist Christus«. Martin Luthers eschatologische Theologie nach seinen Reihenpredigten über 1.Kor 15 (1532/33). Berlin, New York 2003.

Ms.Bos.q.24c

Martin Luther: Predigten des Jahres 1541 – Protokolle der Bibelrevision von 1539 bis 1541 – Martin Luther: Tischreden – Wittenberger Briefe
293 Bl. (2008) – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 195; WA DB 11/II, CXXXIV-CXXXVIII; WA 49, VII, Nr. 2; WA DB 4, XXVI-XLII.

Ms.Bos.q.24d

Martin Luther: Galaterbriefvorlesung (1531)
154 Bl. + 1 Bl. – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 195; WA 40/I, 1-9, 689-691; WA 40/2, 1-184; Gerhard SCHULZE: Die Vorlesungen Luthers über den Galaterbrief von 1531 und der gedruckte Kommentar von 1535. ThStKr 98/99 (1926), 18-82; Stefan MICHEL: Martin Luthers Galaterbriefvorlesung von 1531. Quellenkritische Beobachtungen an der Kollegmitschrift Georg Rörers (1492-1557). Lu] 77 (2010), 65-80.

*Ms.Bos.q.24e / Tomus 9**

Martin Luther: Predigten vom 25.12.1530 bis 10.12.1531
262 Bl. (2008) – Koperteinband des 16. Jh. (vgl. Ms.Bos.q.24m).
WA Br 14, 176, 182; WA 32, IX-XXIV; WA 32 RN, 9 f.; WA 34/II, 570, 577-611.

*Ms.Bos.q.24f / Tomus 14**

Martin Luther: Predigten (1535/36), Tischreden, Bucheinzeichnungen, Briefe
276 Bl. (2008) – Koperteinband des 16. Jh. (vgl. Ms.Bos.q.24j, 240, evtl. auch 24k).
WA Br 14, 195-200; WA 41, VII-XI; WA 41 RN; Albrecht.

*Ms.Bos.q.24g / Tomus 11**

Martin Luther: Predigten des Jahres 1532/33 und Annotationes in aliquot Capita Matthaei (1538) – Philipp Melancthon: Vorlesung über den Römerbrief (1532/33)
266 Bl. + 1 Bl. – Koperteinband des 16. Jh.
WA Br 14, 200; WA 36, VII-IX.

Ms.Bos.q.24h

Philipp Melancthon: Exegetische Vorlesungen (1548 bis 1551) – Martin Luther: Vorreden – Nikolaus von Amsdorf: Streitschriften
244 Bl. – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 200; WA DB 11/II, CXXXVIII-CXL.

*Ms.Bos.q.24i / Tomus 8**

Martin Luther: Katechismuspredigten 1528 und Predigten des Jahres 1529/30
196 Bl. (2008) – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900) [Koperteinband des 16. Jh. (vgl. Ms.Bos.q.24f und 240, vielleicht auch 24k)].
WA Br 14, 200; Georg BUCHWALD: Die Entstehung der Katechismen Luthers und die Grundlage des großen Katechismus. Leipzig 1894; WA 29, IXf.; WA 32, IX, XV-XXIV, XXVII-LXXIII; WA 30/I, 2-122; WA 32 RN, 9.

*Ms.Bos.q.24k / Tomus 13**

Martin Luther: Predigten (1535), Briefe, Vorlesung über Psalm 90 (1534/35) – Caspar Cruciger: Predigten (1535)
276 Bl. (2008) – Koperteinband des 16. Jh. (vielleicht wie Ms.Bos.q.24f, 24i und 24o).
WA Br 14, 200; WA 37, XII f.; WA 40/3, 476-481; WA 48, XXI; Albrecht.

*Ms.Bos.q.24l / Tomus 15**

Martin Luther: Predigten vom 14.1.1537 bis 22.12.1538 – Paul Eber: Annotationen zu 1. Kor
362 Bl. (2008) – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 176, 182, 200; WA 45, IX-XLIV; WA 46, VII, XXXIV.

*Ms.Bos.q.24m / A**

Martin Luther: Vorlesungen über Ecclesiasten, Ps. 118, das Hohelied, 1. Timotheusbrief, Titusbrief, Philemonbrief, 1. Johannesbrief (1526-1531) – Briefe
277 Bl. + 1 Bl. – Koperteinband (restauriert) des 16. Jh. (vgl. Ms.Bos.q.24e).
WA 20, 1 f., 592-598; WA 25, 1-5; WA 26, 1-3; WA 31/I, IX-XII. 34-42; WA 34/II, 595.

*Ms.Bos.q.24n / Tomus 12**

Martin Luther: Predigten (1533/34), Briefe und Fabeln
266 Bl. (2008) – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 201; WA 37, IX-XII, XXVIII-XLIII; WA 50, 439.

*Ms.Bos.q.24o / Tomus 7**

Martin Luther: Predigten vom 24.12.1528 bis 19.12.1529 – Nachträge von kleineren Werken von Martin Luther, Johannes Mathesius, Erasmus Alber und Johann Stoltz (1529-1551)
210 Bl. – Koperteinband des 16. Jh. (vgl. Ms.Bos.q.24f und 24i, vielleicht auch 24k).
WA 27, IX-XII, XXVII, 508; WA 29, XV, XXXIII-XXXVI; WA DB 11/II, CXLf.

*Ms.Bos.q.24p / D**

Martin Luther: Psalmenvorlesungen (1532/33), kurze Auslegungen der Sonntagsevangelien, Tischreden
258 Bl. – Koperteinband des 16. Jh.
WA Br 14, 201; WA 40/2, 190 f., 313 f., 471 f.; WA 40/3, 1-8; WA 45, XXXVIII f.

*Ms.Bos.q.24q / E**

Philipp Melanchthon: Kolosserbriefvorlesung (1547/48), Briefe – Caspar Cruciger: Psalmenvorlesung (1547/48) – Martin Luther: Tischreden, Briefe – Streitschriften zum Interim (1548/49)
406 Bl. (2008) – Pergamenteinband des 16. Jh.
WA Br 14, 201-209; PHILIPP MELANCHTHON'S SCHRIFTEN ZUR PRAKTISCHEN THEOLOGIE. Teil 1: Katechetische Schriften/ hrsg. von Ferdinand Cohrs (Supplementa Melanchthoniana; V/1). Leipzig 1915, XXXIV-LI; Volz.

Ms.Bos.q.24r

Martin Luther: Briefe, Tischreden – sonstige Briefe – Geistliche Lieder – Georg Rörer: Verzeichnis der Handschriftensammlung von Johann Stoltz 274 Bl. (2008) – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 209-227; Volz; Hans VOLZ: Zur Geschichte des Wittenberger Buchdrucks 1544-47. Gutenberg Jahrbuch 38 (1963), 113-119.

Ms.Bos.q.24s

Martin Luther und Philipp Melanchthon: Briefe, Tischreden und Buchvorreden 470 Bl. (2008) – Pergamenteinband des 16. Jh. (vgl. Ms.Bos.q.24a, 25b)
WA Br 14, 227-246; WA Tr 2, XIV-XVII; WA Tr 5, 83, Anm. 20 (zu Bl. 158^r-170^v), 85, Anm. 34 (zu Bl. 172^r-174^r), 87, Anm. 8 (zu Bl. 174^v-178^r); Gustav KAWERAU: Der Streit über die Reliquiae Sacramenti in Eisleben 1543. ZKG 33 (1912), 286-308.

Ms.Bos.q.24t

Konvolut aus verschiedenen Briefen, besonders an Georg Rörer wegen des Drucks der Werke Martin Luthers in Jena
67 Bl. (2008) – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 246-248; Eike WOLGAST: Der Streit um die Werke Luthers im 16. Jahrhundert. ARG 59 (1968), 177-202; DERS.: Die Wittenberger Luther-Ausgabe. Zur Überlieferung der Werke Luthers im 16. Jahrhundert. Nieuwkoop 1971.

*Ms.Bos.q.24u / F**

Martin Luther: Briefe, Predigten - Bibelrevisionsprotokoll von 1544 – Philipp Melanchthon: Vorlesungen – Caspar Cruciger: Psalmenvorlesung, Predigten
I Bl. + 422 Bl. (2008) – Pergamenteinband des 16. Jh.
WA Br 14, 248f.; WA DB 11/II, CXLI-CXLVII; Otto ALBRECHT; Bernhard WILKOMM: Der Rörerband Bos. q. 24u. ARG 24 (1927), 1-21; Gustav KAWERAU: Zwei Briefe aus den Tages des Todes Luthers. ThStKr 80 (1907), 467-471.

*Ms.Bos.q.25a / Liber Stifelii**

Martin Luther: Briefe und Sermonen – Michael Stifel: Passionsharmonie
383 Bl. (2008) – geprägter Kalbeledereinband des 16. Jh.
WA Br 14, 249-258; Otto ALBRECHT: Katechismusstudien II und III. ThStKr 80 (1907), 434-466. 596-608; DERS.: Handschriftliches zu Luthers Auslegung des Hohenliedes. ARG 4 (1906/07), 305-312; Helmar JUNGHANS: Die probationes zu den philosophischen Thesen der Heidelberger Disputation Luthers im Jahr 1518. LuJ 46 (1979), 10-59.

Ms.Bos.q.25b

Martin Luther: Briefe an Georg Spalatin, Philipp Melanchthon, Justus Jonas u.a.
366 Bl. (2008) – Pergamenteinband des 16. Jh. (vgl. Ms.Bos.q.24a, 24s).
WA Br 14, 182, 258-260.

Ms.Bos.q.25c

Martin Bott: Verzeichnis der Sammlung Georg Rörers, sogenanntes Einlieferungsprotokoll in die Bibliothek der Universität Jena vom 25. Mai 1557
2 Bl. – Halbleinenband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 181-189, 260.

Ms.Bos.q.25d

Martin Bott: Verzeichnis der Sammlung Rörers, sogenanntes Einlieferungsprotokoll in die Bibliothek der Universität Jena vom 25. Mai 1557 – Georg Rörer: Briefregister
12 Bl. – Koperteinband des 16. Jh.
WA Br 14, 181-189, 260, 274-282.

*Ms.Bos.o.17A / Tomus 1**

Martin Luther: Predigten vom 2.11.1522 bis 31.1.1524
118 Bl. – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 1, 33f., 92, 260f.; WA 11, XLIII f., 1-8; bei der Wieden; Vera Christina PABST: »... quia non habeo aptiora exempla«. Eine Analyse von Martin Luthers Auseinandersetzung mit dem Mönchtum in seinen Predigten des ersten Jahres nach seiner Rückkehr von der Wartburg 1522/1523. Hamburg 2007.

Ms.Bos.o.17B

Johannes Bugenhagen: Predigten vom 6.3.1525 bis 15.6.1525
39 Bl. – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 261; JOHANN BUGENHAGENS KATECHISMUSPREDIGTEN, gehalten 1525 und 1532/ hrsg. von Georg Buchwald; Otto Albrecht (QDGR; 9). Leipzig 1909, Vf.; Buchwald, VII-XII.

*Ms.Bos.o.17C / B**

Martin Luther (Autographen): Tischreden, Briefe, Kozepte – Philipp Melanchthon: Katechismus – Urbanus Rhegius: Examen – Caspar Cruciger, Johannes Bugenhagen, Justus Jonas: Briefe
421 Bl. (2008) – Pergamenteinband des 16. Jh.
WA Br 14, 261; WA 40/I, 9-14.

*Ms.Bos.o.17D / A**

Martin Luther: Psalmenauslegungen; Tischreden; Briefe
376 Bl. – Pergamenteinband des 16. Jh.
WA Br 14, 261; WA 30/I, III f., 258, 427 f., 458, 481, 514 f., 549 f.; WA 36, XIX; WA DB 10/2, 309; WA Tr 5, XXXIX; WA Tr 6, XX.

Ms.Bos.o.17a

Martin Luther: Predigten über das 1. Buch Mose vom 22.3.1523 bis 5.5.1524
82 Bl. (2008) – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 261 f.; WA 14, 1, 91-94, 95 f.

*Ms.Bos.o.17b / Tomus 2**

Martin Luther: Predigten am 25.12.1522 und vom 2.2.1524 bis 1.1.1525 – Johannes Bugenhagen: Predigten (1524)
158 Bl. (2008) – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 262; WA 15, 398 f., 405-408; WA 17/I, IX; Buchwald; bei der Wieden.

*Ms.Bos.o.17c / Tomus 3**

Martin Luther: Predigten (1524/25); Briefe – Johannes Bugenhagen: Predigten (1525)
234 Bl. – Koperteinband des 16. Jh. (vgl. Ms.Bos.o.17d und 17e).
WA Br 14, 262; WA 15, 399 f.; WA 17/I, IX, XIII f., XXIV; Buchwald, VIII, X-XII,
70-304.

*Ms.Bos.o.17d / Tomus 4**

Martin Luther: Predigten (1525/26); Briefe – Johannes Bugenhagen: Predigten
(1525/26)
198 Bl. (2008) – Koperteinband des 16. Jh. (vgl. Ms.Bos.q.17c und 17e).
WA Br 14, 262; WA 20, 204, 803; Buchwald, VIII, XII.

*Ms.Bos.o.17e / Tomus 6**

Martin Luther: Predigten vom 25.12.1527 bis 20.12.1528; Briefe
242 Bl. (2008) – Koperteinband des 16. Jh. (vgl. Ms.Bos.o.17c und 17d).
WA Br 14, 262; WA 25, 407 f., 409.

Ms.Bos.o.17k

Martin Luther: Predigten über das 2. und 4. Buch Mose 2.10.1524 bis 12.1.1528;
Material zur Jenaer Lutherausgabe (1554)
170 Bl. (2008) – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 263; WA 16, XI, XXVI-XXVII; WA 20, 205, 208-211; WA 25, 407 f., 409.

Ms.Bos.o.17l

Johannes Bugenhagen: Predigten über 1.Kor (März/Juli 1525) – Martin Luther: Drei
Predigten (Mai 1524 und Mai/Juli 1525)
61 Bl. – Koperteinband des 16. Jh.
WA Br 14, 263; WA 17/I, IX f., XIII, XXXVIII f., XLVI f.; Buchwald, IX f.

Ms.Bos.o.17m

Martin Luther: Reihenpredigten über Joh 16-20 vom 13.6.1528 bis 19.6.1529; Predigt
zur Hochzeit Michael Stifels am 26.10.1528
74 Bl. (2008) – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 186 f., 263; WA 27, XII; WA 28, 2, 33.

*Ms.Bos o.17n / P**

Georg Rörer: Protokoll der Psalterrevision (1531) – Martin Luther: Tischrede; Ent-
wurf zur Glosse auf das vermeintliche kaiserliche Edikt (1531)
115 Bl. + I Bl. – Halblederband von Carl Hochhausen d.J., Jena (um 1900).
WA Br 14, 263; WA DB 2, 438, *29; 502 f., *29; WA DB 3, XVIII-LXII; WA DB 11/II,
CXLVII; WA 30/III, 583.

*SUB Hamburg, Sup. Ep. 2^o 92***

Martin Luther und Philipp Melanchthon: Briefe an Justus Menius, Friedrich Myconius u.a.

152 Bl.

WA Br 14, 263-274; Ernst KOCH: Melanchthons Gutachten für eine Ordnung der Mädchenschule in Weida. Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte 52 (1998), 283-289.

Ms.App.24

Biblia, das ist: die ganze Heilige Schrift deutsch, Wittenberg 1539/38
583 Bl. (Zählung unten rechts von 1981/82) – Halbleder des 16. Jh.

WA DB 2, 611-615, Nr. *63 (WA 60, 389); WA DB 3, 167-577; WA DB 4, XXXI-XXXVIII, LVf., 1-278, 428-435; WA DB 12, 534-536.

Ms.App.25

Das Neue Testament D. Martin Luthers, Wittenberg 1540

[413] Bl. – Kalbsleder (2010)

WA DB 2, 620f., Nr. *64 (WA 60, 390); WA DB 4, XLIII-XLVI, LVf., 279-418; WA DB 11/II, LXXVIII-LXXX; Otto ALBRECHT: Das Luthersche Handexemplar des Neuen Testaments. ThStKr 87 (1914), 153-208.

Ms.App.26

Der Ander Teil der Bücher D. Mart: Luth: [...] (Fragmente des 2. und 4. Bandes der deutschen Reihe der Wittenberger Lutherausgabe, 1551)

2. Band: Bl. 265-270, 278-349, 352-473, 483-493, 537f., 562-570, 572-576; 4. Band: Bl. 429 f. – Pergament des 16. Jh.

WA 60, 513, Anm. 4.

Stadtarchiv Kamenz – Sammelband 6463

23 Drucke des 16. Jahrhunderts und 5 Handschriften, darunter Anmerkungen Philipp Melanchthons (?)

328 Bl. – Halbleder des 16. Jh.

WA 59, 54-56 und 406; Otto CLEMEN: Beiträge zur Lutherforschung. ZKG 26 (1905), 243-249. 394-402; 27 (1906), 100-111; DERS.: Kleine Schriften zur Reformationsgeschichte/ hrsg. von Ernst Koch. Bd. 2: 1904-1907. Leipzig 1983, 167-195.

RSB Zwickau, Ms. 33 (4^o)

Register zu Georg Rörers Handschriftensammlung, erstellt für Andreas Poach
100 Bl. – Koperteinband des 16. Jh.

WA 10/III, IX-XIII; WA DB 3, XVI.

*ThHStAW, EGA, Reg. O, Nr. 777 (2^o)***

Register zu Georg Rörers Handschriftensammlung, erstellt für Johann Stoltz
30 Bl. – Koperteinband des 16. Jh.

WA 10/III, IX-XIII; WA DB 3, XVI.